MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

88 (22.2.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-228195

Montag, 22. Februar

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 88

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 1.—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Ueber Mussolini und die Italiener

„Wandlungsfähigkeit"

☐ **Berlin**, 22. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) In gewissen nationalistischen Kreisen ist man bekanntlich der im besten Sinne vaterländischen und deutschen Bewegung zu Gunsten der geguälten und verratenen Südtiroler Volksgenossen gram. Man erwartet dem Waffenbündnis nach, das 1923 Mussolini durch den General Capello, seinem damaligen Vertrauten, dem Generalleutnant von Cramon und dem einen oder anderen Mitglied der Cuno-Regierung angeboten haben soll. An der Tatsache selber dieses faszistischen Bündnisangebotes ist wohl nicht zu zweifeln. Das deutet auch Herr von Cramon an, der nach anfänglichem Schweigen sich nun doch zu dem Thema „Mussolini" vernehmen läßt. Mit Ironie spricht er über die „Wandlungsfähigkeit" des Duce: „Wie Mussolini selbst im Laufe seines Lebens verschiedene Wandlungen vorgenommen hat, so sind auch seine Sympathien wandelbar. Vielleicht läßt er sich durch seinen ehemaligen Freund und Diener, den General Capello, der gegenwärtig wegen des angeblichen Attentatsversuches auf den Duce verhaftet ist, manche Begebenheiten aus seinem Leben ins Gedächtnis zurückrufen."

Die Anspielung ist wohl kaum mißzuverstehen. Immerhin hat — das unterscheidet ihn angenehm von dem parlamentarischen Erzähler des „Tag" und Konsorten — Generalleutnant von Cramon dieses Bündnisangebot offenbar keinen Augenblick ernst genommen. Denn, so urteilt in demselben Zusammenhang Cramon, der im Kriege deutscher Militärattaché in Wien war, über

die militärische Tüchtigkeit der Italiener:

Man muß die vergeblichen Anstrengungen der italienischen Armee im Weltkriege selbst gesehen haben, der es in 11 Isonzo-Schlachten nicht gelang, die sehr viel schwächeren Stellungen der Oesterreicher zu durchbrechen und man muß die Italiener haben laufen sehen von Tolmein nach Tagliamento und darüber hinaus bis zur Piave, man muß die Straße von Udine nach Kodroipo gefahren sein und sich davon überzeugt haben, wie sie dort in wüsten Haufen zurückgelassenen Kriegsmaterials aller nur erdenklichen Art bewiesen, in welch' namenloser Flucht die von den Mittelmächten geschlagenen italienischen Truppen dem sicheren Untergang zu entgehen suchten, und man wird das Lächerliche der theatralisch aufgemachten Schimpfreden erkennen, mit denen die an unseren deutschen Stammesbrüdern in Deutsch-Südtirol verübten Unterdrückungsversuche verdeckt werden sollen."

Cramon schließt mit dem Rat, in kühler Ruhe die bisher begangenen Wege weiter zu gehen und nicht aufzuhören, für unsere unterdrückten Stammesbrüder weitere Lanzen zu brechen.

Lloyd George zur Südtiroler und zur Ratssitz-Frage

Die Londoner „Sunday News" veröffentlichen einen Aufsatz Lloyd Georges über Südtirol. Lloyd George erklärt, die Fehler des Friedensvertrages lägen jetzt offen zu Tage. Er, Lloyd George, werde sich niemals mit der Tiroler Grenze abfinden, die eine niemals verlöschende Erbitterung hervorgerufen habe. Wenn Italien diese Wunde zu heilen wünsche, müsse es sein Bestes tun, die Einwohner zu schonen. 80 Millionen Deutsche könnten nicht für immer durch eine Drohrede eingeschüchtert werden. Infolge der würdigen Ruhe des deutschen Reichsaußenministers sei die Krise vorübergegangen.

Zur Frage der Ratssitze bemerkt Lloyd George, durch eine Neutralisierung des deutschen Einflusses im Völkerbund infolge Beitritt Polens werde das Ende des Locarno-Vertrages und der Tod des Dawesplanes herbeigeführt.

Italien unterstützt Polen

Einer Meldung des „Petit Parisien" aus Rom zufolge soll Mussolini dem polnischen Gesandten in Rom die Versicherung gegeben haben, daß die Warschauer Regierung bei ihrer Forderung auf einen ständigen Ratssitz für Polen auf die Unterstützung Italiens rechnen könne.

Der italienisch-österreichische Zwischenfall beigelegt

Wie die „Agencia Stephani" meldet, ist die vom österreichischen Bundeskanzler Dr. Ramek dem italienischen Gesandten in Wien abgegebene Erklärung vom italienischen Regierungschef als befriedigend erachtet worden; der Zwischenfall ist damit erledigt.

Die rechtliche Stellung der Reichsbahn und ihrer Beamten

In letzter Zeit sind in der Presse mehrfach Artikel über die rechtliche Stellung der Reichsbahn als Behörde und ihrer Bediensteten als öffentliche Beamte erschienen. Von zuständiger Stelle wird uns hierzu folgendes geschrieben:

Während des letzten Jahres sind u. a. seitens des Reichsgerichts 1. Strafsenat vom 27. Oktober 1925, des Bayerischen Obersten Landesgerichts, I. Strafsenat vom 28. April 1925 und des Oberlandesgerichts Stuttgart vom 8. Juli 1925 grundlegende und interessante Erkenntnisse veröffentlicht worden, die entsprechend ihrer Bedeutung und Tragweite für unser wirtschaftliches und soziales Leben in den Kreisen, die es insbesondere angeht, noch nicht die ihnen gebührende Beachtung und Verbreitung gefunden zu haben scheinen.

Es handelt sich hierbei um die Frage nach dem Charakter der Reichsbahndienststellen als Behörden und deren Bediensteten als öffentliche Beamte, vorzugsweise im Sinne des Strafrechts. Nachdem diese Frage nach Umwandlung des Unternehmens „Deutsche Reichsbahn" in die „Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft" hin und wieder, vor allem seitens einiger unterer Gerichte, verschiedenartig beurteilt worden war, ist sie nunmehr von den genannten hohen Gerichten in den oben erwähnten Entscheidungen nach der beiderseitigen Richtung hin im Verein mit der maßgebenden Literatur ausdrücklich und uneingeschränkt bejaht worden.

Auch die Begründung zum Reichsbahngesetz und dem Reichsbahn-Personal-Gesetz läßt sich zwingenderweise nur in diesem Sinne verstehen. Wenn auch einzuräumen ist, daß die Stellen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft nach § 17, Absatz 1 des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924, (R.G.Bl. II S. 272) das die Verhältnisse der Reichsbahngesellschaft und ihrer Bediensteten in Verbindung mit der Satzung und dem Reichsbahn-Personalgesetz vom 30. August 1924 (R.G.Bl. II S. 287) ordnet, zwar keine unmittelbare Behörden oder amtliche Stellen des Reiches mehr sind, so ist doch nicht zu übersehen, daß diese nach Absatz 2 (ebenda) ihre öffentlich-rechtlichen Befugnisse in gleichem Umfange behalten haben, wie sie bisher den Stellen des Unternehmens „Deutsche Reichsbahn" zustanden. Es folgt hieraus, daß sie, wenn auch nicht unmittelbare Organe der Staatsgewalt, so doch eine öffentliche Anstalt und mittelbare Behörden geblieben sind. Der Dienstzweck, die Organisation und der ganze Aufbau der neuen Gesellschaft ist bei allem äußerlich privatwirtschaftlichem Einschlag überwiegend öffentlich-rechtlicher Art. Die Reichsbahnstellen sind zu mittelbaren Reichsbehörden geworden, weil sie mittelbar unter der Autorität des Reichs staatliche Aufgaben wahrzunehmen haben. Die hierauf abzielenden, gesetzlich eingeräumten Rechte und Pflichten im Einzelnen aufzuzählen, würde an dieser Stelle zu weit führen.

Zusammenfassend sei hier nur soviel festgestellt, daß es abwegig wäre, die Reichsbahn-Gesellschaft als private Aktiengesellschaft zu bezeichnen und ihren Beamten den Charakter von öffentlichen Funktionären mit den damit verbundenen Rechten und Pflichten absprechen zu wollen. Die Reichsbahnbeamten sind Beamte im Sinne der Reichsverfassung und damit auch im Sinne des Strafgesetzbuches. Es sei hierfür nur auf Paragraph 23 des Reichsbahngesetzes und insbesondere auf das Reichsbahnpersonalgesetz verwiesen. Aus letzterem ergibt sich ohne weiteres infolge der Dienstpflichten, Anstellung, Vereidigung, Dienststrafrecht und des Rechtsweges für die vermögensrechtlichen Ansprüche, daß ein öffentlich-rechtliches Anstellungsverhältnis vorliegt.

Wenn auch einige untergeordnete Gerichte hin und wieder einen anderen Standpunkt vertreten haben, kann im eigensten Interesse des reisenden Publikums nur dringend davor gewarnt werden, insbesondere auf bahnpolizeilichem und strafrechtlichem Gebiete, hieraus etwaige übereilte und unbedachte Folgerungen zu ziehen.

Widersetzlichkeiten — einerlei ob gegen Beamte, Angestellte oder Arbeiter der Reichsbahn, die in rechtmäßiger Ausübung der ihnen anvertrauten öffentlichen Gewalt handeln —, Beamtenbeleidigungen, Fahrkartenbetrügereien und ähnliche Eisenbahndelikte werden nach wie vor unnachsichtlich nach den einschlägigen, verschärften strafgesetzlichen Bestimmungen verfolgt und geahndet.

Zu einem derartigen Vorgehen sieht sich die Reichsbahnverwaltung umsomehr schon aus der einfachen Erwägung heraus veranlaßt, als im umgekehrten Falle der Bedienstete auch bei dienstpolizeilichen Vergehen, ebenso wie der eigentliche Reichsbeamte den strengen Bestimmungen des Reichsdienststrafrechtes unterworfen ist und vor allem auch bei den diesbezüglichen Vergehen und Verbrechen gegen die ordentlichen Strafgesetze all die qualifizierten Momente eines Beamtendelikts gegen ihn unnachsichtlich zur Anwendung kommen.

Vergebung der Reichsbahnaufträge

Wie ein Berliner Montagblatt erfährt, will die Reichsbahngesellschaft bereits in der laufenden Woche mit der Vergebung der Aufträge aus dem 100 Millionen-Kredit des Reiches beginnen. Endgültige Beschlüsse sollen darüber am Mittwoch in einer Sitzung des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft gefaßt werden. Hauptsächlich dürften wohl Aufträge zur Verbesserung der Schienenwege und der bestehenden Anlagen erteilt werden, während rollendes Material zur Zeit weniger ergänzungsbedürftig ist.

Was die Belebung des Exports nach Rußland anlangt, so ist der Wirtschaftsminister eingeladen worden, dem dafür eingesetzten Ausschuß ebenfalls am Mittwoch dieser Woche nähere Auskunft zu geben. Es handelt sich hier bekanntlich um eine Summe von 300 Millionen Mark, die auf privatem Wege beschafft werden sollen, für die das Reich aber eine teilweise Ausfallbürgschaft übernehmen soll und zwar bis zur Höhe von 100 Millionen Mark.

Dr. Wirth über den sozialen Volksstaat

Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth sprach am Sonntag in Dortmund in einer Zentrumsversammlung vor etwa 15 000 Zuhörern über den sozialen Volksstaat. Er führte u. a. aus, der Weg zum sozialen Volksstaat und zur Freiheit des deutschen Volkes sei ein schwerer Weg. Mit Geduld, Begeisterung und Opfermut müßten wird an diesem neuen Staat mitschaffen, sonst gehe die Entwicklung rückwärts zum alten Machtstaat mit privilegierten Schichten und rechtlosen Massen. Das Bekenntnis zur deutschen Republik müsse mit Leidenschaft erfolgen, und das sage er ausdrücklich, obwohl man gelegentlich an solchen Worten Anstoß nehme. Es gebe Menschen auch in der Zentrumspartei, die sagten: wozu ein Bekenntnis mit innerer Bewegung? Und es gebe auch solche, die sagten, sie stünden auf dem Boden der Tatsachen. Wahrscheinlich wären diese Menschen auch bereit, an einem anderen Tage andere Tatsachen anzuerkennen. Die Anhänger der Zentrumspartei müßten mit dem Herzen zur deutschen Republik stehen. Aber auch die deutsche Republik genüge nicht. Sie müsse sozialen Inhalt haben. Der entscheidungsvolle Augenblick sei gekommen, ihr den großen politischen Fortschrittsgedanken zu geben. Das deutsche Proletariat dabei in den Staat gleichberechtigt und gleichverpflichtet einzusetzen, sei eine besondere Aufgabe der Zentrumspartei und der Demokratie.

Frei Heil!?

Der gestrige schöne Frühlingssonntag war ein Tag der Reden, Hochpolitischer Reden, Innen- und außenpolitischer Natur, Im Inlande und Auslande. Am Samstag nachmittag erst hatte der deutsche Reichsaußenminister auf der Befreiungsfeier der rheinischen Studenten in Köln im Rahmen seiner Rede die nach Locarno von ganz Deutschland als eine Selbstverständlichkeit erwartete Forderung aufgestellt bezw. nochmals unterstrichen und hervorgehoben, daß, wenn nun wirklich der Geist von Locarno die Seele künftiger europäischer Politik sein soll, dann auch eine weithin sichtbare Auswirkung davon die restlose Zurückziehung der Truppen aus dem Rheinlande sein müsse. Ueberflüssig zu betonen, daß er mit solchen Worten nicht nur den sonst so uneinigen Deutschen aller Parteien und Volksklassen aus der Seele sprach, sondern auch das zum Ausdruck brachte, was nach Locarno und unserer Anmeldung zum Völkerbund die anständigen und friedliebenden Elemente in der ganzen Welt als eine Selbstverständlichkeit erwarteten. Denn es ist ja nur logisch: Entweder glaubt man daran, daß der Locarnopakt und die Macht des Völkerbunds eine hinreichende Gewähr für die gegenseitige Sicherheit der Völker Europas und die Aufrechterhaltung des Friedens sind, — dann ist die vom deutschen Volkskörper wie ein brennender Pfahl im Fleische empfundene Besatzung durchaus überflüssig, oder man glaubt nicht daran, sondern an die durch nichts und niemanden zu bezähmende Bestie im Menschen, dann sind alle Friedens- und Sicherheitsverträge nichts als verlorene Liebesmühe, nichts als ein paar Fetzen Papier und Locarno und Völkerbund völlig „für die Katz", wie der Volksmund zu sagen pflegt.

Solches aber zu glauben, weigern wir uns, so bedenklich wir auch durch verschiedene Erfahrungen der letzten Zeit gestimmt sind, ganz entschieden. Denn solcher Pessimismus wäre gleichbedeutend mit völliger Resignation, mit der Erwartung, mit der sicheren Voraussicht des Kampfes Aller gegen Alle und des völligen Unterganges der europäischen Kultur als einem unausweichlichen Schicksal. Wer aber lebt und leben will und allen bitteren Erfahrungen zum Trotz doch unbeirrbar auf eine bessere Zukunft hoffen will, der darf in seiner geistigen Einstellung zu seinen Mitmenschen und allen Erscheinungen des täglichen Lebens das todbringende Doppelgespann von Resignation und Pessimismus niemals obsiegen lassen ... So müssen alle denken, die berufen sind Führer zu sein und so denkt auch Stresemann. Und deshalb fügte er seiner oben mitgeteilten Kölner Forderung auf die nach Locarno unbedingt zu erwartende restlose Zurückziehung der Truppen aus dem Rheinlande, die logische Schlußfolgerung an: „Ich kann mir nicht denken, daß man im Lager unserer Gegner anderer Ansicht darüber ist" ...

Ueberraschend schnell hat Stresemann von Frankreich, an das seine Mahnung ja in erster Linie gerichtet war, die Antwort auf solche Meinungsäußerung erhalten. Zwar nicht von offizieller, von Regierungsseite, sondern, wie wir bis zum Beweise des Gegenteils gern annehmen wollen, von unverantwortlichen Stellen aus. Immerhin war es ein französischer Deputierter, den den gestrigen Sonntag als den 10. Jahrestag des Beginns der Schlacht von Verdun dazu benutzte, um gegen die tagszuvor in Köln gehaltene Rede Stresemanns zu protestieren und zu verlangen, daß Frankreich auch weiterhin am Rhein bleibe, um — „das Rheinland vom preußischen Joche zu befreien" ... Und verschiedene Kollegen dieses unternehmungslustigen und menschenfreundlichen Monsieurs bliesen in dasselbe Horn. Selbstverständlich fehlte dabei auch die Pariser Hetzpresse nicht, von denen der „Intransigeant" das staunenswerte Kunststück fertig brachte, Stresemanns so durchaus friedfertige Aeußerungen in Köln als einen Beweis für die „Böswilligkeit Deutschlands" ins Treffen zu führen.

Längst haben wir uns abgewöhnt, das haßerfüllte Gekreisch solcher Kreaturen, noch irgendwie tragisch zu nehmen. An dem Uebermaße des in ihnen steckenden Hasses werden sie eines Tages selbst ersticken. Viel tausendmal tragischer als das Geklaff dieser unheilbar galligen gallischen Meute, erscheint uns der Wiederhall, den Stresemanns Rede bei der Kölner Befreiungsfeier auf der gestrigen großen Bundestagung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Hamburg gefunden bezw. nicht gefunden hat. Statt in diesem Augenblicke, wo die schicksalsschwersten außenpolitischen Interessen auf dem Spiele stehen und es geradezu ein Gebot der Selbsterhaltung ist, den Blick und alle verfügbaren geistigen Kräfte nur nach außen hin zu konzentrieren und allen innerpolitischen Streit und Hader ruhen zu lassen, wo es für alle, die ihr deutsches Vaterland wirklich mehr lieben als eine unserer zwei Dutzend Parteien, das oberste Gebot vaterländischer Pflicht und Ehre ist, dem deutschen Volke die tausenderlei Bande aufzuzeigen, die es eint, einen muß, und nicht die vielfach erst künstlich geschaffenen Spinngewebe, die es trennt, in diesem für alle Zukunft so entscheidungsvollem Augenblick, bringt es das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold fertig, die innerpolitischen Streitäxte allesamt auszugraben und mit einer Begeisterung zu schwingen, die fürwahr einer besseren Sache würdig wäre.

Was soll man, um nur einiges herauszugreifen, dazu sagen, und was soll das Ausland davon halten, wenn gestern in Hamburg der Ministerpräsident des größten deutschen Staates vor aller Welt die Behauptung aufstellt, daß sich „Organe der Rechtspflege dazu hergeben, die Verbrechen der Feinde der Republik zu verdunkeln?" Und der Präsident des deutschen Reichstags, obwohl, wie er doch wissen muß, kein ernsthafter Mensch in ganz Deutschland an die Wiederaufrichtung der Monarchie und den Sturz der Republik denkt, drohend verkündet: „Jetzt ist für uns die Zeit der Defensive vorbei. Mit der Waffe des Geistes, nicht mit den Knüppeln der Hakenkreuzler werden wir zum Angriff übergehen, und der Erfolg wird unser sein. Möge von Hamburg der Beginn der Offensive datieren gegen die verfallene, nie wiederkehrende Monarchie, für die mit sozialem Geist erfüllte großdeutsche Republik." ... Und wird man durch die ebenfalls gestern in Hamburg gefallene Aeußerung des Badischen Staatsministers Dr. Köh-

MARCHIVUM

ter: „in alle deutschen Gauen ruft es hinein: nicht Preußen-Deutschland wollen wir wiederbeleben, sondern Großdeutschland ist unsere Sehnsucht, unser Ziel", nicht unwillkürlich an die zu gleicher Zeit in Paris gehaltene und oben erwähnte Rede jenes Deputierten erinnert, der gleichfalls in einer Stärkung Preußen-Deutschlands die größte Gefahr sieht und deshalb danach strebt, das Rheinland „vom preußischen Joche zu befreien?" . . . Und muß eine derartige Riesendemonstration, wie sie in Anwesenheit von angeblich 130 000 Reichsbannermitgliedern gestern in Hamburg vor sich gegangen ist, nicht geradezu zwangsläufig eine wo möglich noch gewaltigere und lärmendere Kundgebung der Gegenseite hervorrufen? Und glaubt irgend einer von uns, daß durch so bekundete Gegensätzlichkeit und durch immer wieder Aufreißen alter Wunden das deutsche Volk wieder vorwärts und aufwärts kommen kann? Oder daß das Ausland dadurch wieder Respekt und Hochachtung vor uns bekommt? Und hofft irgend ein ernsthafter Mensch, sei er bei welcher Partei er wolle, daß bei weiterer Fortdauer dieser unglückseligen parteipolitischen Zerrissenheit auch nur ein schwacher Schimmer von Aussicht besteht, daß das Grußwort und Feldgeschrei des Reichsbanner „Frei Heil!" früher oder später in Erfüllung gehen kann? Müssen wir es vielmehr unter solchen Umständen nicht für ausgeschlossen halten, jemals wieder frei zu werden und Heil zu empfangen? . . . Aufgabe beider Heerlager ist es, die allein mögliche Antwort auf diese Fragen zu geben und die sich zwangsläufig daraus ergebende nationale Schlußfolgerung zu ziehen.

H. A. M.

Die Feme-Untersuchung

⊡ **Berlin**, 22. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der preußische Feme-Untersuchungsausschuß setzte am Montag seine Verhandlungen zunächst in einer öffentlichen Sitzung fort. Es sollen dabei die Arbeitspläne für folgende zwei Punkte aufgestellt worden sein:

1. Für den in den nichtöffentlichen Verhandlungen des Ausschusses neu aufgetauchten „Fall des deutschnationalen Abgeordneten Jahnke".

2. Für den Fememordfall Pannier, bei dem der Ausschuß gemäß einem Beschluß des Plenums des Reichstags die Haltung der Anklagebehörde prüfen soll.

Weiter werden in nicht öffentlicher Sitzung neue Beweisanträge formuliert.

Schutzkartell deutscher Geistesarbeiter

⊡ **Berlin, 22. Febr.** (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag findet heute abend eine große öffentliche Kundgebung statt, die das Schutzkartell deutscher Geistesarbeiter veranstaltet, bei welcher Gelegenheit auch Reichskanzler Dr. Luther sprechen wird. Als erster Redner des Abends spricht der Präsident des Schutzkartells deutscher Geistesarbeiter D. Otto Boerling, der Vater der deutschnationalen Heißsporne über das Thema: Die Lage und aus dem Lager der deutschen Geistesarbeiter." Nach ihm wird der Universitätsprofessor Dr. Karo aus Halle über „Die deutsche Geisteskultur im Ausland und ihre Wertung früher und jetzt" sprechen. Auch Hindenburg war eingeladen, er kann aber leider nicht kommen, hat jedoch dem Schutzkartell seiner besten Wünsche und seines Interesses versichert.

„Zusammenfassung der schaffenden Kräfte"

Die in der Wochenschau (Samstag-Abendblatt) erhobene Forderung, die Wirtschaftsnot durch eine Einheitsfront der Hände zu beheben, findet in der Wochenschau der „Köln. Ztg." folgende interessante Parallele:

„Die Gewerkschaftsführer wissen zur Genüge, daß weder eine Sicherung der Arbeitsgelegenheit und auskömmliche Entlöhnung, noch eine Fortführung der Sozialpolitik möglich ist, ohne daß, kurz und schlicht gesagt, die Schlote rauchen, und daß das nicht erreicht werden kann durch sozialisierende Planwirtschaft und radikalistische Klassenkampflehren. Auch auf diesem Gebiet gibt es eine nationale Realpolitik; das haben die Arbeiterführer in Amerika und in England zu ihrem eignen und ihres Landes Vorteil besser erkannt als bei uns. Die deutschen Gewerkschaftsführer müssen aber weiterhin wissen, denn die Erfahrungen der jüngsten Zeit haben es gelehrt, daß auch der in ihrer Gedankenrichtung liegende Ausbau der internationalen Beziehungen, die arbeitsteilige Ordnung der Weltwirtschaft, soweit sie überhaupt möglich ist, nicht von Regierung zu Regierung und nicht von Volkswirtschaft zu Volkswirtschaft, sondern in erster Linie zwischen einzelnen oder vereinigten Unternehmern hüben und drüben verfolgt und erreicht werden kann. Den Lebensunterhalt des Volkes zu verdienen und die öffentlichen Ausgaben zu decken, diese unter den heutigen Umständen ungeheure Leistung kann die deutsche Wirtschaft nur vollbringen durch die straffe Zusammenfassung aller schaffenden Kräfte. Dann wird sie neben einer klugen und festen Staatspolitik und einer zweckmäßig geordneten Verwaltung der tragende Pfeiler für die innere Grundlage, auf der eine die Wiedergewinnung unsrer Freiheit und unsrer Weltgeltung anstrebende auswärtige Politik aufbauen kann."

Reichsbannerbundestag in Hamburg

Große Kundgebungen fanden am Sonntag in Hamburg anläßlich der Gründungsfeier des Reichsbanners Schwarz-rot-gold statt. Zahlreiche Gäste aus Oesterreich nahmen an der Feier teil und alle Reden beherrschte der Leitgedanke des Anschlusses. In der Festversammlung sprach Oberpräsident Härsing. In seiner Rede befaßte er sich u. a. auch mit der Haltung des Reichsbanners gegenüber dem Reichspräsidenten von Hindenburg. Er erklärte u. a., daß von der ersten Stunde an dem neuen Reichspräsidenten und dem deutschen Reichsoberhaupt gebührende Achtung entgegengebracht worden sei. Jeder Reichspräsident, der im Sinne der Verfassung sein hohes Amt ausübe, könne auf Unterstützung rechnen. Dann sprach der preußische Ministerpräsident Braun, der u. a. in Bezug auf die preußische Rechtspflege erklärte, leider müsse er als Leiter der preußischen Staatsgeschäfte sehen, wie einige Organe der Justiz in völliger Verkennung ihres hohen Amtes sich schützend vor die Feinde der Republik stellten und entgegen den Staatsinteressen verhinderten, daß in die Treibereien der Fememörder und ihrer Hintermänner hineingeleuchtet werde. Die parlamentarische Untersuchung müsse den Schleier lüften. Schließlich sprachen noch Reichstagspräsident Löbe und der preußische Finanzminister.

Zum ungarischen Fürstenskandal

⊡ **Berlin**, 22. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Eine erneute Vernehmung des unter dem Verdacht der Teilnahme an den Frankenfälschungen in Haft befindlichen Schulke ist, wie wir aus dem Berliner Polizeipräsidium hören, in nächster Zeit nicht zu erwarten. Schulke steht zur Verfügung der Justizbehörde, die die weitere Untersuchung führt. Die bisherigen Unternehmungen stützen sich auf das von den französischen Kriminalbeamten ihren Behörden zur Verfügung gestellte Material. Es haben sich dabei einige neue Einzelheiten ergeben, die aber überwiegend nur für das Budapester Verfahren von Interesse sind. Schulke blieb mit aller Bestimmtheit bei seinen bisherigen Angaben, nach denen er seit dem 16. November 1923 keinerlei Verbindung mehr mit den Ungarn gehabt haben will. Er hat dafür bestimmte Beweise angeboten, deren Nachprüfung voraussichtlich einige Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Sollten sich seine Aussagen bestätigen, so könnte sich die Untersuchung darauf beschränken, ob ein ursächlicher Zusammenhang zwischen den von Schulke im Auftrag des Fürsten Windischgrätz im Jahre 1923 unternommenen Probeversuchen und der Aktion im Dezember 1925 besteht. Im übrigen haben sich keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß etwa noch andere deutsche Reichsangehörige an der Affäre beteiligt seien.

Die Opposition drängt auf Bethlens Rücktritt

Die Aussichten auf einen Ausgleich zwischen Regierung und Opposition sind ganz geschwunden und schwere parlamentarische Kämpfe stehen bevor. Von der Regierung waren der Opposition Vorschläge für den Abschluß eines parlamentarischen Friedens gemacht worden, nach denen Bethlen zurücktreten sollte, um wieder vom Reichsverweser neu mit der Regierungsbildung betraut zu werden. Die Opposition hat diese Vorschläge zurückgewiesen, da eine derartige Rekonstruktion der Regierung nicht den erforderlichen Systemwechsel bringen werde, der unerläßlich sei für die Liquidierung des Frankenskandals. Die Opposition besteht darauf daß Bethlen endgültig zurücktritt.

Die französisch-türkischen Beziehungen

Die englischen Zeitungen verfolgen mit großem Interesse den Abschluß der Verhandlungen zwischen Frankreich und der Türkei. Wenn es wahr sein soll, so sagt die „Westminster Gazette", daß durch die Abänderung der Grenze wiederum ein Teil der Bagdadbahn in türkische Hände zurückgegeben würde, so würden dadurch britische Interessen berührt. In politischen Kreisen der Türkei betrachtet man den Vertrag als einen entschiedenen Schritt nach vorwärts in der Verbesserung der französisch-türkischen Beziehungen und als eine neue diplomatische Niederlage Englands im nahen Osten. Auch nach den „Times" wird in der Türkei besonderer Wert auf die Tatsache gelegt, daß das Abkommen unterzeichnet wurde, bevor sich die Türkei und England über den Irak geeinigt haben. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" ist äußerst vorsichtig in der Beurteilung des Abkommens. Es sei unklug, irgend eine Meinung zu äußern, ob britische Interessen dadurch berührt worden seien oder nicht. Man könne jedoch volles Vertrauen haben, daß de Jouvenel nicht die Fehler Franklin Bouillons wiederhole und die französisch-englischen Interessen sowie die Beziehungen zwischen beiden Ländern im nahen und mittleren Osten ändern werde. Der Artikel, durch den Frankreich und die Türkei sich gegenseitige Neutralität verpflichten, enthalte einen äußerst interessanten juristischen Punkt. Die Frage sei berechtigt beim italienisch-südslawischen Abkommen vom Jahre 1924 aufgeworfen worden, ob solche Verträge mit Art. 16 des Völkerbundspaktes vereinbar seien. Allgemein gesprochen sei es nicht überraschend, daß die Nationen an ihrem Recht festhielten, ihre Neutralität zu erklären, denn dies entspräche dem nationalen Instinkt der Selbsterhaltung.

Deutsche Volkspartei

Wir machen unsere Mitglieder auf die am Dienstag, den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr, in Feudenheim im Lokal zum „Schwanen" stattfindende

Bezirks-Versammlung

aufmerksam. Redner: Stadtv. Max Moses.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Unsere **Partei-Ausschuß-Sitzung** findet am Mittwoch, den 24. ds. Mts., abends 8 Uhr, in der Geschäftsstelle Lameystr. 17 statt. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen. Der angesetzte Jungmädchenabend fällt aus.

Der Vorstand.

Die vertragswidrige Lage im Saargebiet

Wie aus einem Bericht der Regierungskommission an den Völkerbund hervorgeht, wird die Saargendarmerie am 1. März 1926 1005 Mann umfassen. Ein weiterer Ausbau der lokalen Gendarmerie, die bekanntlich laut Versailler Vertrag als einzige staatliche Organisation zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung vorgesehen ist, wird vornehmlich inbezug auf den Etat des Saargebietes als unmöglich bezeichnet. Gleichzeitig erklärt die Regierungskommission, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung in außerordentlichen Fällen 3000 Mann notwendig seien. Da aber ein so starker Ausbau der Gendarmerie nicht möglich sei, müßte sich die Regierungskommission für diese Fälle auf französische Truppen stützen.

Diese gänzlich unhaltbare These, die erkennen läßt, daß man um jeden Preis die französischen Truppen im Saargebiet halten möchte, findet in der Bevölkerung absolut kein Verständnis. Die politischen Parteien haben in ausführlichen Eingaben an den Völkerbundsrat nachgewiesen, daß 1000 Mann Gendarmerie (die übrigens durch 500 Kommunalpolizisten und 400 Mann schwerbewaffneten Grenzschutz ergänzt werden) völlig ausreichen. Der Versuch der Regierungskommission, nachdem die Gendarmerie diese Stärke erreicht hat, die weitere Beibehaltung bezw. Hinzuziehung französischer Truppen zu rechtfertigen, ist durchaus abwegig. Gegenwärtig sind im Saargebiet unter Verletzung des klaren Wortlautes des Versailler Vertrages, der dort Militärdienst bekanntlich verbietet, noch je ein Regiment Infanterie und Kavallerie und ein Bataillon Jäger stationiert.

Bereits am 26. Juni 1921 hat der Völkerbundsrat der Regierungskommission die Weisung erteilt, die Anwesenheit der französischen Truppen nicht zu einer dauernden Einrichtung werden zu lassen, sondern sobald als möglich die örtliche Gendarmerie auszubauen. Die bedingungslose und möglichst baldige Zurückziehung der Saartruppen bedeutet die Wiedergutmachung eines vom Völkerbund nunmehr seit sechs Jahren geduldeten Unrechtes. Die Nichterfüllung dieser von sämtlichen politischen Parteien im Saargebiet seit Jahren erhobenen Forderung würde hier als eine weitere Stützung der politischen Ziele Frankreichs durch den Völkerbundsrat empfunden werden.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

kr. **Heidelberg**, 22. Febr. (Eigener Bericht.) Am Sonntag vormittag erreichte der Neckar mit 3.27 m Pegelstand den Scheitelpunkt und ist seitdem auf 2.59 m gefallen. Die Schiffahrt, die am Samstag nachmittag eingestellt wurde, ist wieder aufgenommen. — Am Samstag hat sich ein lediger Landwirt aus Jugenheim in einem hiesigen Hotel aus unbekannten Gründen erschossen. — In der Nacht zum Samstag wurde über den östlichen Schienenstrang der Bahnlinie Kirchheim-St.-Ilgen in der Nähe des Zementwerkes 8 Bund sogenannter Klemmplatten, je ein Zentner schwer, gelegt, vermutlich um einen von Bruchsal kommenden Zug zur Entgleisung zu bringen. Das Hindernis wurde noch rechtzeitig entdeckt und entfernt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Aus dem französischen Senat

— **Paris**, 22. Febr. Die Finanzkommission des Senats nahm gestern in später Abendstunde die von der Kammer abgelehnte Ausfuhrsteuer mit 20 gegen 2 Stimmen und die gleichfalls seinerzeit von der Kammer mit 389 gegen 112 Stimmen verworfene Zahlungsbilanz einstimmig an, nachdem sie vorher den Finanzminister Doumer angehört hatte.

Zugzusammenstoß in Spanien

— **Madrid**, 22. Febr. Ein mit Sonntagsausflüglern besetzter Zug ist in der Nähe von Madrid in einem Tunnel mit einem Güterzug zusammengestoßen. 70 Personen wurden verletzt, darunter 30 schwer.

Gang im Regen

Von **Heinrich Leis**

Die Landschaft ist grau und ganz entfärbt von fahlem Dunst, der Himmel hängt mit seinen Wolken nieder bis auf die triefend nassen Baumspitzen, und aus den Wiesen dampft es von Feuchtigkeit; aber die Luft ist rein und frisch, und so wandere ich über die Hügel vor die Stadt, Wald, Wiesen und Ackerfeld zur Seite, und achte es nicht, daß der unablässig rinnende Regen mit dünnen Tropfen über mich fällt. Der Weg ist von der Nässe aufgeweicht, tief gräbt sich der Fuß in den schlammigen Grund und das Wasser knirscht und gurgelt unter dem Schritt. Eine große Stille ruht über der Erde, es scheint, als wolle der Regen das Land einlullen zu einem langen Schlaf. Alle Geräusche sterben hin in dem leisen, einförmigen Rauschen, alle Bewegung taucht unter in dem Schweben der blassen, breitgeschlungenen Nebel, und die wenigen Menschen, die meinen Weg kreuzen, gleiten vorbei wie unhörbare Schatten. Die Dämmerung kommt früh und trübe, und wie das letzte Tageslicht verglimmt, umfängt mich tiefer das Schweigen, die Oede und Verlassenheit der einsamen Landschaft.

So fremd und fern ist alles, es streift an mir vorüber, als könne meine Hand nichts fassen, mein Blick nichts einholen von allem, was da zur Seite liegt in der Verzauberung des Nebels, und selbst mein Schritt klingt seltsam verändert im Tappen auf der schlammigen Straße und über den glucksenden Regenlachen. Eine plötzliche Furcht kommt über mich, gleichsam als wäre ich verirrt in ein feindliches Geisterreich und müsse durch endlose Einsamkeit immer zu wandern wie in einem bösen Traum; ich wende mich zur Umkehr, sehe im Grund die fielen kleinen Lichter der Stadt aufschimmern und den Himmel darüber leuchten von einem matten Rot. Da ist auch der Furchtgedanke schon fortgebannt aus meiner Seele, und ich schreite heimwärts ruhig und ohne Hast durch den sickernden Regen. Die Dunkelheit will sich noch dichter ballen, aber sie ängstet mich nicht mehr, denn in mir ist ein Glanz aufgegangen mit der Erinnerung der hellen Stube, der ich entgegengehe. Auch die im Regen trauernde Landschaft scheint mir jetzt nicht mehr fremd, ich fühle etwas Vertrautes in ihr, eine sanfte Schwermut und eine Sonnenhoffnung, die fortstrebt über die schwarze Nebelnacht hinaus zu bunten, blütenfrohen Tagen.

Die Büsche kauernd einförmig schwarz am Wege, die Baumspitzen verschwimmen in dem nebelhaften Dunst, und immer fällt das langsame Regentropfen aus den Wolken, perlt nieder vom Geäst und sickert durch die stille Nachteinsamkeit. Aber ich empfinde nun plötzlich, die Natur in dieser dunklen, nebelfeuchten Ruhe wie in Sammlung und Vorbereitung ihrer Pracht, ihres Glanzes und ihrer Blütenfülle sei schöner, reiner, köstlicher als je; vielleicht weil die leise Wehmut des trüben Dunkels nun mitschwingt im Takt meines Herzens, vielleicht weil ich von heiterer Sonnenfreude weiß, die schon hinter der Regennacht wartet, ihre Wunder im Licht eines jungen Morgens auszubreiten, das frische Grün aufsteimender Knospen an Baum und Strauch, den Blütenschnee zwischen zartem Frühlingslaub und die azurne Himmelstiefe, darin wie Märchenschiffe die sanften-weißen Wolken gleiten.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Goethe und Pauline Gotter.** Es ist bekannt, daß den 74jährige Goethe seine Leidenschaft für die 19jährige Ulrike v. Levetzow fortriß. Weniger bekannt geworden ist seine Beziehung zu Pauline Gotter, geboren am 29. Dezember 1786 zu Gotha als jüngste Tochter von Fr. W. Gotter. Sie besuchte, wie Dr. Erich Ebstein in der Leipz. „Illustr. Ztg." berichtet, das Stieler'sche Institut in Gotha, und sie wird schon damals von Luise Seidler als „ein anmutiges feines Mädchen" bezeichnet, das man seines aparten Wesens halber „das Prinzeßchen" nannte. Mit v. Ziegesars befreundet, hatte sie das Glück, in Goethes Karlsbader Tagen (1808) dessen gelehrige Schülerin zu werden. Sie war damals 22 Jahre alt und nennt Goethe einen „herrlichen Mann", der ihr „botanische Stunden" gab und ihr die Umgebung Karlsbads zeigte. Sie wird von Goethe mit zu den „Karlsbader Aeugelchen" gerechnet. Nach Paulinchens Abreise spricht er von ihrem wechselnden Wesen, das sie bis ans Ende anmutig fortgesetzt. Da sie in Weimar sowie in Drakendorff bei Jena Bekannte hatte, blieb die Freundschaft mit Goethe lebendig und wurde auch durch Briefe und gegenseitige Geschenke fortgesetzt. So sendet er ihr — als Einzelblatt gedruckt — „Johanno Sebus"; er gibt ihr die „Farbenlehre" zu lesen und den ersten Teil von „Wahrheit und Dichtung". Inzwischen hatte Schelling im September 1809 seine Gattin Caroline verloren; er blieb mit Pauline im Briefwechsel, der am 10. Juni 1812 zur Trauung in Gotha führte. Pauline fand den Himmel in dieser Ehe. Die Gelegenheiten, mit Goethe zusammenzukommen, hörten zwar auf, doch nicht der Briefwechsel mit ihm, den sie und Schelling führten. 81 Jahre alt wird sie beschrieben als „jungfräulich und zugleich majestätisch im Gang und Bewegung, mit einem allerliebsten Kopf, den mildesten Augen, dem liebreichsten Antlitz". Auch in Karlsbad hat sie Goethe nicht wiedergesehen. Aber der Briefaustausch währte bis in den Herbst 1829. In langer Ehe hat sie Schelling (gest. 20. Aug. 1854) sechs Kinder geschenkt. Sie selbst folgte wenige Monate später (13. Dezember 1854) ihrem Gatten im Tode nach und zwar in Gotha, ihrer Heimat. Goethe hat ihr einst dieses Distichon gewidmet: „Traum! Ein schönes Geheimnis hast Du durch Dein Wesen gelöset. Wie mit weiblichem Sinn tieferes Wissen sich eint."

⊙ **Eine Architektur-Ausstellung in Karlsruhe.** Anläßlich des 100. Todestages Weinbrenners, dessen architektonischer Geist dem Karlsruher Stadtbild das charakteristische Gepräge gab, veranstaltet der Landesbezirk Baden des Bundes deutscher Architekten eine Architektur-Ausstellung in den Ausstellungsräumen des Landesgewerbeamtes. Die Ausstellung wird von allen Ortsgruppen des Landesbezirkes beschickt sein und ein übersichtliches Bild über die erfolgreiche Tätigkeit der badischen Architektenschaft in den letzten Jahren gewähren. Außer Plänen, Bildern und Modellen wird die Ausstellung auch durch Arbeiten solcher Bildhauer ergänzt sein, die auf dem Gebiete der Architekturplastik besonders tätig sind. Die Eröffnung findet am Sonntag, den 7. März statt.

⊙ **Hochschulnachrichten.** In Darmstadt ist nach längerem Leiden kurz vor Vollendung seines 84. Lebensjahres der bekannte frühere Professor an der Straßburger Universität Georg Friedrich Knapp gestorben, der durch seine agrarhistorischen und geldtheoretischen Forschungen bekannt geworden ist. Knapp war Inhaber des Ordens Pour le merite der Friedensklasse. — Geheimrat Frobenius, der bekannte Afrikaforscher, hat Frankfurt a. M. verlassen, um eine neue Forschungsexpedition nach Aegypten, Nubien und dem Roten Meer anzutreten, die an seine Reisen 1912 und 1915 im Nordwesten Afrikas anknüpft. — Einer der bekanntesten deutschen Operateure, der frühere langjährige Leiter der chirurgischen Abteilung des Jüdischen Krankenhauses zu Berlin, Geheimrat Prof. Dr. James Israel, ist nach kurzem Krankenlager — kurz nach Vollendung des 78. Lebensjahres — gestorben. — Obschon ganz außerhalb des akademischen Berufes stehend, genoß Israel tatsächlich Weltruf als Nierenchirurg; auch sonst war er ein eminent geschickter Operateur, zugleich aber ein unfehlbarer Diagnostiker. Auch schriftstellerisch hat er Hervorragendes geleistet; grundlegende Bedeutung gewannen seine Arbeiten über Nierenleiden und Strahlenpilzerkrankung beim Menschen. Eine Fundgrube ärztlichen Wissens ist sein großes Werk „Chirurgische Klinik der Nierenkrankheiten" geworden. — D. Ackermann, Prof. für physiologische Chemie der Universität Würzburg, soll nach einem Vorschlag des Senats der Universität Helsingfors in gleicher Eigenschaft nach Helsingfors berufen werden.

⊙ **Der vielseitige Hans Franck.** Im Heft 11 des „Bücherwurm" (Einhorn-Verlag, Dachau) lesen wir folgendes nette „Erlebnis" Hans Francks: Hans Franck ist eines Tages zu einer Abendgesellschaft bei einem Bankdirektor in Berlin mitgenommen, da kommt ein Ministerialrat auf ihn zu und, um ihm ein Kompliment zu machen, sagt er: „Ich habe Ihre Räuberbande mit ganz besonderem Vergnügen gelesen." — Hans Franck: „Entschuldigen Sie, mein Herr, die Räuberbande ist von Leonhard Franck." — „Selbstverständlich! Ich meinte auch „Die Tage des Königs." „Entschuldigen Sie, mein Herr, die sind von Bruno Franck." Der Bankdirektor am Ende des Abends geleitet Hans Franck zum Hausator und, ihm zum Abschied die Hand drückend, sagt er: „Es war mir eine besondere Ehre, Herr Frank Thieß".

MARCHIVUM

Weiterentwicklung der Mannheimer Straßenbahn

Ausbau des Straßenbahnnetzes — Beschaffung von Trieb- u. Anhängewagen — Betriebsvertrag mit der Stadt Ludwigshafen

Der Bürgerausschuß hat sich in seiner nächsten Sitzung am Dienstag, 2. März mit drei Vorlagen zu beschäftigen, die einen wesentlichen Fortschritt in der Modernisierung des Betriebs und der Weiterentwicklung der Straßenbahn bringen.

Mit Fertigstellung der Friedrich Ebert-Brücke wird endlich die Möglichkeit gegeben sein, einen Teil der zahlreichen, über den Neckar führenden Straßenbahnlinien, die heute bis auf eine (Linie 6) die Friedrichsbrücke benützen und so zu einem erheblichen Teil zu der andauernd sich steigernden Verkehrsnot auf Brückenauffahrt und Brücke beitragen, von der Friedrichsbrücke wegzuverlegen und damit eine fühlbare Verbesserung des jetzigen Zustandes herbeizuführen. Hierzu ist notwendig, eine

Linie zur Verbindung des rechtsseitigen Neckarufers mit dem Friedrichsring

durch Verlegung von Straßenbahngleisen über die Friedrich Ebert-Brücke—Renzstraße—Goetheplatz zu schaffen. Diese Linie beginnt am nördlichen Widerlager der Friedrich Ebert-Brücke, benützt diese und die Renzstraße bis zum Goetheplatz, wo sie derart geteilt wird, daß das eine Gleis in der Fahrtrichtung Brücke—Friedrichsring in die Goethestraße verlegt wird, während das andere Gleis in der Fahrtrichtung Friedrichsring—Brücke durch die Lamen- und Rosengartenstraße führt. Die Verteilung der beiden Gleise auf zwei verschiedene Straßen wurde gewählt, um sowohl Aenderungen am Straßenprofil zu vermeiden, da die Straßen nur eine Fahrbahnbreite von 10 Meter haben, als auch günstigere Zufahrten von der Ostseite des Friedrichsrings zu erhalten. Im Zusammenhang mit der Ausführung dieser Linie muß auch durch die Collinistraße, von der künftigen Haltestelle Renzstraße bis zum Betriebsbahnhof Collinistraße, eine zweigleisige Linie erstellt werden, womit dann die Möglichkeit gegeben ist, event. auch einzelne Linien durch die Collinistraße zur Stadt zu führen. Die Güterzüge der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft sollen nach Fertigstellung der Friedrich Ebert-Brücke die rechts und links der Brückenauffahrt gelegenen Baublöcke umfahren. Diese Güterzüge, die jetzt über die Freidrichsbrücke fahren, sollen im Interesse einer möglichst weitgehenden Entlastung der Friedrichsbrücke künftig über die Friedrich Ebert-Brücke nach dem O.E.G.-Bahnhof in der Neckarstadt geführt werden. Für die Umleitung der Güterzüge der O.E.G. ist daher die Erstellung von Gleisanlagen durch die Sukow-, Collini- und Rutistraße erforderlich, deren Kosten aber zu Lasten der O.E.G. gehen. Die bis jetzt angeführten Herstellungen, die durchweg durch die Errichtung der Friedrich Ebert-Brücke bedingt sind oder damit in engstem Zusammenhang stehen, müssen notwendigerweise im Laufe des Jahres 1926 ausgeführt werden, damit zum Zeitpunkt der Verkehrsübergabe der Friedrich Ebert-Brücke auch die Befahrung der Brücke mit der Straßenbahn möglich ist.

Nicht so dringend sind die Herstellung der Linie durch die Bismarckstraße und die Umgestaltung der Gleisanlagen am Tattersall, die deshalb erst für das Jahr 1927 vorgesehen sind. Bis dahin wäre an sich die Erneuerung der Straßenbahngleise in der Bahnhofstraße mit einem Aufwand von 150 000 RM. erforderlich geworden. Statt dessen sollen nunmehr die Gleise aus der Bahnhofstraße ganz entfernt und neue Gleise in die Bismarckstraße verlegt werden und zwar von der Kurfürstenstraße bis zum Bismarckdenkmal. Bei der Einmündung der Gleise von der Bismarckstraße in den Kaiserring sind Gleisverbindungen sowohl in der Richtung nach dem Wasserturm, als auch in der Richtung nach dem Hauptbahnhof vorgesehen, so daß es auf diese Weise ermöglicht wird, künftig event. eine unmittelbare Verbindung zwischen Paradeplatz und Hauptbahnhof auch über die Bismarckstraße herzustellen. Die Ausführung der beiden Gleisbögen am Kaiserring bedingt die Erwerbung einer kleineren Geländefläche des Vorgartens sowohl an der Ecke von L 14 wie an der Ecke von L 15. Da die Kosten der Gleiserneuerung in der Bahnhofstraße an sich den Erneuerungsfonds belasten würden, ist es gerechtfertigt, den hierfür notwendigen Betrag nunmehr für die Erstellung der neuen Linie zu verwenden, so daß 150 000 RM. dem Erneuerungsfonds zu entnehmen wären und nur der Restbetrag mit 150 000 Reichsmark aus Anlehensmitteln zu decken bleibt.

In Verbindung mit der Erstellung der Linie durch die Bismarckstraße sind die

Gleisanlagen am Tattersall von Grund auf zu ändern.

Das Projekt hierfür sieht Gleisverbindungen in beiden Richtungen des Kaiserrings, ebenso nach der Schwetzinger- und der Seckenheimerstraße vor. Eine bessere Anlage der Linien in dem Verkehrsmittelpunkt am Tattersall wird dadurch erzielt, daß die Gleise, die von der Schwetzinger- und der Seckenheimerstraße nach dem Tattersall führen, zusammengefaßt und über eine Insel geleitet werden, zu deren beiden Seiten Bahnsteige vorgesehen sind. Das Wartehäuschen muß abgebrochen und auf eine dieser Inseln verlegt werden; ebenso muß auch die öffentliche Wage einen anderen Standort erhalten. Mit der Ausführung dieser Aenderungen wird eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse am Tattersall erreicht. Zu dem Aufwand von 300 000 RM. sind sowohl die Kosten der Straßenbahn für die Aenderung der Gleisanlagen, als auch die vom Hochbauamt, dem Maschinenamt und den Werken aufzuwendenden Kosten für die sonstigen Umbauarbeiten enthalten (Umänderung der Wasser-, Gas- und Kabelleitungen, Abbrucharbeiten, Wartehäuschen, Bedürfnisanstalt, Bahnsteighallen, Waghäuschen usw.). Weitere Projekte zum Ausbau des Straßenbahnnetzes sowie zur Aenderung von Gleisanlagen, die an sich zwar sehr erwünscht, aber nicht so dringlich sind, müssen angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse und der finanziellen Verhältnisse der Stadt, die nur eine allmähliche Ausführung all dieser Pläne gestatten, vorerst noch auf einige Zeit zurückgestellt werden. Für die Deckung des angeforderten Betrages aus einer sog. Auslandsanleihe ist die erforderliche Genehmigung bisher weder erbeten noch erteilt worden.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf 1 330 000 Mk. Da hiervon von der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft 210 000 Mk. für die Herstellung der Verbindung des Gleises der O.E.G. die Strecke Mannheim—Seckenheim mit den Gleisen in der Collinistraße und 300 000 Mk. für die Linie durch die Bismarckstraße von der Kurfürstenstraße bis zum Bismarckdenkmal zu decken sind, hat der Bürgerausschuß noch 1 110 000 Mk. zu bewilligen. Die Linie von der Kronprinzenstraße über die Friedrich Ebert-Brücke durch Renz- und Goethestraße über den Goetheplatz bis zur Einmündung in den Friedrichsring verursacht einen Aufwand von 400 000 Mk., die Linie in der Collinistraße von der künftigen Haltestelle Renzstraße bis zum Betriebsbahnhof Collinistraße einen solchen von 120 000 Mark.

*

Der Wagenpark der städtischen Straßenbahn umfaßt zurzeit mit Einschluß der 20 neuen Triebwagen, deren Anschaffung der Bürgerausschuß am 16. Dezember 1924 beschlossen hat, und nach vollzogenem Umbau von 20 alten Triebwagen in Anhängewagen 233 zweiachsige und 13 vierachsige

Triebwagen.

Von den vierachsigen Wagen sind 10 für Hochspannung und Vorortbetrieb eingerichtet, während die übrigen 3 Wagen, die seinerzeit von der Heidelberger Straßenbahn gekauft wurden, mit Motoren für 600 Volt Spannung ausgerüstet sind. Benötigt werden täglich auf dem gesamten Straßenbahnnetz Mannheim-Ludwigshafen 189 Triebwagen, so daß 57 Triebwagen in Reserve sind. Von diesen 57 Wagen befinden sich dauernd durchschnittlich 40 Wagen in der Hauptwerkstätte und den Betriebsbahnhöfen, teils zur regelmäßigen Hauptuntersuchung, teils zur Ausbesserung der durch Zusammenstöße verursachten oder sonst im Betrieb aufgetretenen kleinen Schäden. Die Zahl der Triebwagen ist deshalb heute schon eine äußerst knappe; die Beschaffung neuer Wagen kann nicht mehr länger verschoben werden. Die Vermehrung der Zahl der Triebwagen muß bis zum Herbst d. Js. vollzogen sein, da erfahrungsgemäß mit Eintritt der schlechten Witterung zur Herbstzeit der Wagenbedarf ein größerer wird. Weiterhin ist auch damit zu rechnen, daß nach Eintritt günstigerer wirtschaftlicher Verhältnisse und der damit verbundenen Abnahme der Erwerbslosigkeit eine Verkehrssteigerung zu erwarten ist.

Ebenso wie die Zahl der Triebwagen ist auch die Zahl der

Anhängewagen

eine ungenügende. Nach beendigtem Umbau der oben erwähnten 20 alten Triebwagen in Anhängewagen werden — abgesehen von 5 alten Pferdebahnwagen, die nur beschränkt verwendbar sind — 153 Anhängewagen zur Verfügung stehen. Im regelmäßigen Betrieb einschließlich Verdichtung werden 120 Anhängewagen benötigt. Außerdem sind für den Betrieb der Rhein-Haardtbahn 8 Wagen notwendig, die die Straßenbahn für die Strecke Oggersheim-Mannheim zur Verfügung zu stellen hat, da die Züge der Rhein-Haardtbahn und der Stadt gegenseitig durchlaufen; die Rhein-Haardtbahn ist Eigentümerin der Strecke Oggersheim-Bad Dürkheim und hat nur für diese die Wagen zu stellen. Bei den hohen Fahrgeschwindigkeiten auf der Rhein-Haardtbahn-Strecke hat es sich als zweckmäßig erwiesen, vierachsige Anhängewagen zu verwenden, da zweiachsige Wagen bei der hohen Fahrgeschwindigkeit nicht ruhig laufen. Es ist daher außer der Beschaffung von 10 zweiachsigen Anhängewagen für den eigentlichen Straßenbahnbetrieb auch die Beschaffung von 6 vierachsigen Anhängewagen vorgesehen.

Die Gesamtkosten für Beschaffung der Trieb- und Anhängewagen mit rund 1 070 000 RM. setzen sich wie folgt zusammen: 20 zweiachsige Triebwagen zu je 34 000 RM. (davon 15 000 RM. für die elektrische Ausrüstung) 680 000 RM., 10 zweiachsige Anhängewagen zu je 20 000 RM. (einschließlich Lichtanlage und Magnetbremsen) 200 000 RM., 6 vierachsige Anhängewagen zu je 31 000 RM. (einschließlich Lichtanlage u. Luftdruckbremsen) 186 000 RM. Hiervon sind aus der bereits abgeschlossenen Auslandsanleihe 480 000 RM. zu decken, während auf eine neue Anleihe 590 000 RM. zu verweisen sind.

*

Der im Jahre 1901 mit der Stadt Ludwigshafen abgeschlossene

Vertrag über die Führung des Betriebs der elektrischen Straßenbahn in Ludwigshafen durch die Stadt Mannheim

wurde von Mannheim auf den 31. Dezember 1924 gekündigt. Der Grund der Kündigung lag darin, daß im Laufe der Zeit für die Stadt Mannheim die Bestimmungen über die Verteilung der Einnahmen ungünstig geworden waren. Der bisherige Vertrag überläßt nämlich der Stadt Ludwigshafen die ganze Einnahme aus den in Ludwigshafen gelösten Einzelfahrscheinen, während die Einnahme aus den auf Gemarkung Mannheim gelösten Fahrscheinen der Stadt Mannheim verbleibt. Bei dieser Verteilung war man s. Zt. von der an sich richtigen Erwägung ausgegangen, daß im Durchschnitt ebensoviele Fahrscheine von Mannheim nach Ludwigshafen wie umgekehrt gelöst werden. Eine Berücksichtigung der Streckenlängen der einzelnen Fahrscheine, wie sie sich auf die beiden Gemarkungen verteilen, war nicht vorgesehen und schon deswegen nicht möglich, weil statistisches Material noch gar nicht vorlag. Im Laufe der Jahre hatte sich nun gerade die Durchgangsstrecke Friesenheim—Waldhof (Linie 8) zur wichtigsten Verkehrslinie des ganzen Gemeinschaftsnetzes entwickelt, und es hatte sich dabei der Schwerpunkt des Verkehrs in Ludwigshafen immer mehr auf die Strecke zwischen Bahnhof Ludwigshafen und Rheinbrücke verlegt, d. h. die meisten Fahrscheine für eine Fahrt von Ludwigshafen nach Mannheim wurden auf der Strecke zwischen Bahnhof Ludwigshafen und Rheinbrücke gelöst; der einzelne Fahrgast legte aber mit diesem Fahrschein die größere Fahrtstrecke auf Gemarkung Mannheim zurück. Die tatsächliche Leistung der Straßenbahn inbezug auf Stellung von Wagenmaterial, Strom und Fahrpersonal war im Durchschnitt für Mannheim etwas größer. So ist es auch zu erklären, daß auf der Linie 8 die kilometrischen Einnahmen, d. h. die auf den zurückgelegten Wagenkilometer ausgeschlagenen Fahrscheinerlöse in Ludwigshafen etwas höher wie in Mannheim waren.

Ein vom Straßenbahnamt vorgelegter Entwurf eines neuen Vertrages suchte diese Nachteile für Mannheim dadurch zu beseitigen, daß er die Verteilung der gesamten in den beiden Städten erzielten Fahrgeldeinnahmen nach der Fahrleistung in Wagenkilometern, die Verteilung der Ausgaben nach Rechnungskilometern vorsah. Bei Feststellung der Zahl der Rechnungskilometer werden Anhängerwagenkilometer nur gleich der Hälfte eines Triebwagenkilometers gerechnet. Eine solche Regelung hätte auch den großen verwaltungstechnischen Vorteil gehabt, daß für das ganze Gemeinschaftsgebiet Mannheim—Ludwigshafen einheitliche Fahrscheine hätten ausgegeben werden können. Der Vorschlag einer solchen Einnahmeverteilung fand aber nicht die Zustimmung der Stadt Ludwigshafen. Es wurde entgegengehalten, daß die Teilstrecken gerade auf der Linie 8 in Ludwigshafen näher aneinandergerückt seien, als in Mannheim, daß also eigentlich in Ludwigshafen für den einzelnen zurückgelegten Kilometer an Fahrgeld etwas mehr bezahlt werde und schon aus diesem Grunde auf den ganzen Vorteil der bisherigen Verteilungsart nicht verzichtet werden könne. Dieser Einwand ist insofern nicht unbegründet, als tatsächlich die durchschnittliche Länge einer Teilstrecke in Mannheim 940 Meter, in Ludwigshafen aber nur 825 Meter beträgt. Um diesem Umstande Rechnung zu tragen, wurde versucht, eine Verständigung mit Ludwigshafen auf der Grundlage zu erreichen, daß bei der Verteilung der Ausgaben nur die in Ludwigshafen gefahrenen Triebwagenkilometer zu Grunde gelegt werden sollten. Die Einigung auf dieser Grundlage kam nicht zustande, weil in neuen Verhandlungen, die sich infolge verschiedener Aenderungs- und Ergänzungswünsche als notwendig erwiesen, Ludwigshafen auch die von der O.E.G. in das Stadtinnere geführten Züge einbeziehen wollte. Einer solchen Verquickung der O.E.G. mit dem Gemeinschaftsbetrieb konnte die Stadt Mannheim schon deswegen nicht zustimmen, weil in Bezug auf Fahrplan, Tarif und Linienführung die vollständige Selbständigkeit der O.E.G. erhalten bleiben muß.

Nach weiteren Verhandlungen einigte man sich schließlich auf den nunmehr dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorliegenden Vertrag, der in der Hauptsache wieder auf den bisherigen Verteilungsmodus zurückkommt, für die Stadt Mannheim aber als Ausgleich für die oben geschilderten Nachteile einen prozentualen Zuschlag bei der Verteilung bringt. Nach dem neuen Vertrag sollen die Einnahmen wieder derart verteilt werden, daß die Einnahmen aus Einzelfahrscheinen nach wie vor jeder Stadt verbleiben. Dagegen soll die Verteilung der Einnahmen aus dem Erlös von Fahrscheinheften und den auf beiden Netzen geltenden Netz- und Streckenkarten nach Fahrleistungen derart vorgenommen werden, daß die Fahrleistung Mannheims jeweils um 50 Prozent höher bemessen wird, als sie sich tatsächlich anteilig, d. h. nach Maßgabe der auf jeder Gemarkung zurückgelegten Wagenkilometer belaufen würde. Der Verteilung wurde bezüglich der Fahrleistungen das Verhältnis von 73:27 zu Grunde gelegt; d. h. der prozentuale Anteil Mannheims an der Fahrleistung beträgt nur 73 Prozent, Mannheim erhält aber aus dem Erlös von Fahrscheinheften und Zeitkarten 78 Prozent und Ludwigshafen 22 Prozent. Durch diese Verteilung der Einnahmen wird Mannheim in der Abrechnung so günstig gestellt, daß die bisherige Benachteiligung als ausgeglichen gelten kann. Die Verteilung der Ausgaben ist unverändert geblieben und wird nach Maßgabe der Fahrleistung in Wagenkilometern vorgenommen.

Bezüglich der Vergütung für Stellung der Triebwagen ist gegenüber dem alten Vertrag eine Aenderung insoweit eingetreten, als die Zinsenlast und die Rücklagen in den Werkerhaltungsfonds nunmehr nach Maßgabe der Fahrleistung verteilt werden, während bisher für Ludwigshafen die Zahl der auf dem dortigen Netz fahrenden Kurswagen zuzüglich 50 Prozent für Reserve- und Verdichtungswagen verrechnet wurden. Durch diese neuen Vertragsbestimmungen wird den bestehenden Verhältnissen des Gemeinschaftsbetriebs besser Rechnung getragen. Was den Betrieb von solchen Linien anbelangt, die erst später gebaut, aber als gemeinschaftliche betrieben werden sollen, so werden in einer als Anhang zum Vertrag dienenden protokollarischen Erklärung alle Linien aufgeführt, die später dem gemeinschaftlichen Betrieb der Städte angegliedert werden sollen. Für Mannheim wurden vorbehalten die Strecken Rheinau—Schwetzingen, Sandhofen—Lampertheim und Neuostheim—Seckenheim, für Ludwigs-

Nationaltheater Mannheim

„Siegfried"

Die diesjährige Gesamtaufführung des Nibelungenringes hat das Schicksal, auf eine sonst in diesem Ausmaß der Zwischenpausen nicht gewohnte Spanne Zeit verteilt zu sein, so daß die beiden letzten Werke in einer gewissen Isollerung erscheinen. Dem „Siegfried" ist es zum Segen geworden. Ferdinand Wagner, der bereits an den ersten beiden Abenden Bühne und Publikum in den Bann seiner überragenden Musikantenpersönlichkeit gezwungen hatte, leitet nunmehr den ganzen Ring, und da sich die Verantwortlichkeitsmonologe diesmal nicht wiederholt haben, darf angenommen werden, daß der Gastdirigent zumindest für die auf der Bühne zum ersten Mal im Siegfried auftretenden Kräfte als Anwalt zu betrachten ist. Durch ihn hatte zunächst Alfred Färbach als Träger der Titelrolle auf der ganzen Gesangslinie gewonnenes Spiel. Die Stimme des einheimischen Heldentenors war zeitweise überhaupt nicht mehr wiederzuerkennen. Ihr schöner, metallischer Grundklang erschien in die Sphäre echten Ausdrucks erhoben, und wo die Stimme sonst an Tragfähigkeit zu verlieren droht, in der stets von Färbach mit Vorsicht gebrauchten mezza voce, war alles Hindernde geschickt beseitigt oder zumindest ebenso geschickt umgangen. So durften die beiden, in dieser grandiosen Partie ausgeprägten Seiten des Heroisch-Gewaltigen und des Idyllisch-Innigen auf eine dem inneren Wesen entsprechende Gestaltung hoffen. Der Verlauf der Vorstellung zeichnete die Stadien des Wegs zu diesem Ziele. Der erste Akt war beherrscht von der Urwüchsigkeit der Siegfriedkraft, die sich trotz des Ansturms der Orchestermassen hielt bis zum Schluß. Die Lieder Siegfrieds lebten von dem Atem eines starken rhythmischen Gefühls, das sie über alle Fährnisse sieghaft hinwegtrug. Im Waldesraum des jungen Siegfried klang die Stimme in reizvollen Schwingungen durch die raunende, rauschende Einsamkeit. Die vom Dirigenten zu gewaltigem Bau gestürmte klangliche Wunderwelt des dritten Aktes führte den ganz auf ihren Grundton der Steigerung eingestellten Sänger zum Endsiege. Es hatte sichtlich nur einmal einer führenden Hand bedurft, um die in ihm gleich der Walküre schlummernden Kräfte siegfriedhaft zu wecken. —

Ein weiterer, zumindest ebenso reicher Gewinn dieser Vorstellung war der Mime Arthur Heners. Eine der erstaunlichsten Leistungen, die wir in dieser Rolle gesehen haben, umso respektgebietender als sie der Künstler gestern überhaupt zum ersten Male sang. Der äußerlich etwas übertrieben angestrichene, zankende Zwerg war ganz aus dem Geist der Musik heraus gepackt und gestaltet. Falsettartig erklang die Stimme, die besonders in dieser, bis zur letzten Note durchgehaltenen Charakterisierungskunst ihre technische und bildnerische Reife offenbarte. Die Wiedergabe der Vorschlagsnoten, das Knicken und Nicken im Gesang war ebenso stilgerecht wie die darstellerischen Einzelheiten im Verein mit der ganz prachtvoll erfaßten Deklamation das Gesamtbild der ungewöhnlichen Leistung zur letzten Geschlossenheit führten. Dabei sei die sorgsame Hand des Regisseurs Karl Marx nicht vergessen. Die Szene mit dem von Hans Bahling wieder hinreißend gesungenen Wanderer und Mime, die große, zuweilen von den entsprechend veranlagten Teilen des Publikums in ihrer Bedeutung verkannte, Ruhepause des ersten Aktes, hielt durch das Zusammenwirken der beiden Künstler das Haus sichtlich in Atem. Als hadernder Bruder hatte sich ihm Christian Könkers Alberich zugesellt, der wiederum von der Zuverlässigkeit des Sängers das beste Zeugnis ablegte; die Oper wird gewiß zu schätzen wissen, was sie an diesem so viel beschäftigten Bariton für eine wertvolle Kraft besitzt. Mit der Nennung der Träger der Naturlaute der Tiefe und der Höhe, Matthieu Frank als charakteristisch gefärbte Fafnerstimme und Gussa Heiken als fein intonierender Waldvogel ist die Reihe der Mitwirkenden in den ersten beiden Akten geschlossen.

Die musikalische Formung dieses Jungsiegfriedstückes war, abgesehen von einer zuweilen überstarken Klangintensivierung im ersten Akt vor allem von dem ungewöhnlich starken rhythmischen Impuls beherrscht, der von dem Gastdirigenten ausging. Von der Urkraft des Rhythmus lebt Jungsiegfried, und durch sie belebte der ganz von ihr durchdrungene Führer die Gewinnung des Siegschwertes. Das Weben der Natur im zweiten Akt erklang in wundersamer Tönung, die einige undefinierbare Extravaganzen der Oboe kaum zu stören vermochten; der Bläser des Siegfriedshornes hatte es sich etwas leicht gemacht. Dann aber kam der dritte Akt, für uns an sich schon das Großartigste, was Wagner überhaupt geschaffen hat; der ganze Tristan und die Meistersinger liegen zwischen diesem Gipfel der Wagnerschen Kunst und dem Jungsiegfried. Nur mit der allerstärksten Gewalt und Bändigung ist dieser Riese der dramatischen Sinfonik zu zwingen. Ferdinand Wagner ist ihm gewachsen. Dank der strahlenden Stimme von Anna Karaseks Brünnhilde — als Präludium der Frauenstimme hatte sich vorher bereits Emilia Poßzert dem Leiter untergeordnet — türmte er die Klangbewegung in immer höhere Regionen des Ausdrucks und der melodischen Kraft. Eine ungeheure Suggestion geht von ihm aus. Man spürt das Urmusikantische seiner Art, den eisernen Willen seines Wesens. Ein Orchester, das schwelgt im Wohlklang, eine Bühne, die lebte von der Kraft seines Mitgehens und ein Publikum, das er ganz ebenso in den Bann zwingt, das sind die Elemente dieses Siegfriedschlusses, der zu Ovationen hinreißen mußte.

Dr. Kayser.

Theater und Musik

⊙ **Uraufführung am hallischen Stadttheater.** Der junge Berliner Komponist Kurt Stiebitz, ein Schüler von Richard Strauß, hat eine Oper komponiert „Dona nobis pacem", deren Text eine Bearbeitung des Scheffelschen „Ekkehard" durch Karl Schnehage ist. Die Oper fand an Scheffels 100. Geburtstag, im Stadttheater in Halle mit außerordentlich starkem Erfolg die Uraufführung. Der Text ist eine dramatisch stark bewegte Zusammenballung des Ekkehard, wuchtig, kraftvoll und erfreulich klar. Die Musik wandelte in gewissem Sinne in Richard Wagners Bahnen, aber auch die Art der Opernkomposition von Richard Strauß ist unverkennbar. Zweifelsohne ist Stiebitz einer der wenigen Jungen, die in der Oper Einheitliches, Geschlossenes und Markantes zu bieten haben. Trotzdem die neue Oper in den Einzelheiten durchaus nicht darauf spekuliert, volkstümlich zu sein, wirkt sie durch ihre Klarheit und Kraft auch auf den einfachen Menschen. Das hallische Stadttheater hatte die Oper unter der Leitung des Generalmusikdirektors Erich Band und des Oberregisseurs August Roesler mit großer Sorgfalt vorbereitet. Das im Grunde genommen sehr kühle hallische Publikum bereitete der Oper stürmische Ovationen. Es ist anzunehmen, daß das Werk seinen Weg über viele Bühnen gehen wird.

⊙ **Zusammenschluß der Münchener Privatbühnen?** Im Münchener Theaterwesen soll der alte Plan eines Zusammenschlusses der beiden dramatischen Privatbühnen jetzt durchgeführt werden. Die Kammerspiele und das Schauspielhaus, zu dem neuerdings auch das der Operette dienende Münchener Volkstheater gehört, wollen sich zu einer großen Theatergenossenschaft unter einheitlicher Leitung fusionieren. Die Meldung, daß die Genossenschaft bereits gebildet sei, und zwar unter der Beteiligung der Stadt Augsburg, ist allerdings verfrüht. Die neue Genossenschaft soll, wie bisher schon die Münchener Kammerspiele, jedenfalls auch den Schauspielplan des von der Stadt Augsburg subventionierten Augsburger Theaters bestreiten. Außerdem wird wegen eines Zuschusses der Stadt München verhandelt.

MARCHIVUM

hafen die Strecken Ludwigshafen—Oppau—Frankenthal und Verlängerung der Linie ab Rheingönheim. Als Anhang zu dem mit der Stadt Ludwigshafen abzuschließenden Vertrag ist ein Verzeichnis der Vermögenswerte aufgestellt, wie sie der Verzinsung, Abschreibung und späteren Uebernahme eines Teils der Wagen durch die Stadt Ludwigshafen zu Grunde zu legen sind. Nach dem neuen Vertrag (Paragr. 10) hat die Stadt Ludwigshafen bei Beendigung des Vertragsverhältnisses nicht nur Motorwagen, sondern auch einen Teil der Anhängewagen zu übernehmen. Der Vertrag wurde mit Wirkung vom 1. April 1926 vorerst auf die Dauer von 8 Jahren abgeschlossen; die Bestimmungen wegen der Verteilung der Einnahmen werden jedoch von beiden Städten mit Wirkung vom 1. Januar 1926 angewendet. Der gemeinschaftliche Betrieb der Straßenbahn beider Städte durch die Stadt Mannheim hat sich in beiden Städten im wesentlichen als befriedigend für die Einwohnerschaft erwiesen, und so ist es zu begrüßen, daß es gelungen ist, auf der Grundlage gegenseitiger Verständigung diesen neuen Vertrag abzuschließen.

Städtische Nachrichten

Der Fleischverbrauch in Mannheim

hat sich im Jahr 1925 gegenüber dem Vorjahr ganz wesentlich gebessert. Dagegen konnten die Verbrauchszahlen vor dem Krieg, was im Hinblick auf die schlechte Wirtschaftslage leicht erklärlich ist, noch nicht erreicht werden. Dies geht aus der nachstehenden Uebersicht über den Fleischverbrauch auf den Kopf der durchschnittlichen Bevölkerung hervor: 1913: im 1. Vierteljahr 158 g, im zweiten Vierteljahr 165 g, im dritten Vierteljahr 158 g, im vierten Vierteljahr 170 g; 1924: 90, 93, 114 und 132 g; 1925: 131, 127, 127 und 153 g täglich. Im Jahresdurchschnitt wurden verbraucht: 1913 162,75 g, 1924: 107,25 g, 1925: 134,5 g und auf den Kopf im Jahre 1913 59,4 kg, 1924 39,15 kg und 1925 49,09 kg. Es geht aus dieser Zusammenstellung hervor, daß die nach physiologischen Grundlehren errechnete normale Fleischmenge für einen arbeitenden Menschen von täglich 170 Gramm vor dem Krieg nahezu erreicht war, während gegenüber dem Verbrauch im Jahr 1913 im letzten Jahr immer noch 17 Prozent fehlten, gegenüber 1924 hingegen eine Verbesserung der Fleischernährung um 26 Proz. zu verzeichnen ist.

Dieses günstige Ergebnis ist zunächst darauf zurückzuführen, daß der Stand unserer Ernährungslage im 1. Halbjahr 1924 im Anschluß an die Inflationsjahre noch niedrig war und sich erst vom 3. Quartal an gebessert hat; im 4. Quartal 1924 erreichte er schon beinahe die Höhe des durchschnittlichen Fleischverbrauchs von 1925. Eine tatsächliche Besserung der Fleischversorgung ist hauptsächlich in der Zunahme der Schweineschlachtungen begründet; es wurden im letzten Jahr 57 200 Schweine geschlachtet gegenüber 42 126 im Jahre 1924, d. i. 15 074 mehr oder eine Zunahme von 35,7 Proz. Auch die Rinderschlachtungen haben um 10 Proz. zugenommen (17 948 gegen 16 331).

Zur Deckung des Fleischbedarfs gerade der minderbemittelten Bevölkerung kommt noch die Einfuhr des amerikanischen Gefrierfleisches in Betracht. Dieses hat in den letzten Jahren immer mehr Eingang gefunden und kann so lange nicht entbehrt werden, als der Fleischbedarf nicht aus der einheimischen Produktion gedeckt werden kann. In Mannheim hat sich der Gefrierfleischkonsum seit vorigem Herbst verdoppelt und verdreifacht. Es sind im ganzen Jahr verbraucht worden 820 to Gefrierfleisch und 538 to frisches Auslandsfleisch. Am 1. Oktober 1925 ist auf das aus dem Ausland eingeführte Fleisch ein nicht unerheblicher Zoll gekommen. Um jedoch eine gewisse Milderung herbeizuführen und die Nachfrage nach einem billigeren Nahrungsmittel zu befriedigen, darf ein bestimmtes Kontingent an Gefrierfleisch (90 000 Tonnen im Vierteljahr) in das Reichsgebiet zollfrei eingeführt werden.

Die in landwirtschaftlichen Kreisen erhoffte Festigung der Viehpreise ist durch den gewährten Zollschutz bis jetzt nicht eingetreten. Die Vieh- und Fleischpreise sind vielmehr gesunken, weil infolge der herrschenden Verarmung auch für das von den Landwirten produzierte Vieh und Fleisch höhere Preise nicht gewährt werden konnten. Die Preise für Ochsenfleisch, das zu Anfang 1925 1.10 Mk. das Pfund kostete, stiegen von April ab auf 1.20 Mk., vom Juni ab auf 1.30 Mk. und Anfang September bis auf 1.40 Mk. Anfang Oktober gingen dagegen die Preise zurück auf 1.30 Mk., um sich von Ende Oktober ab auf 1.10—1.20 Mk. zu halten. Das gleiche trifft für Schweinefleisch zu; auch dieses war im vorigen Jahr von 1.— bis 1.10 Mk. im Sommer auf 1.30 bis 1.40 Mk. gestiegen, erreichte Mitte August den höchsten Stand mit 1.50 und ist von Mitte Oktober ab wieder gefallen auf 1.40 bis 1.30. Erfreulicher Weise konnte in diesem Monat eine weitere Senkung eintreten, die aller Voraussicht nach auch in nächster Zeit anhalten wird. Da jedoch ein Rückgang der Viehbestände eingetreten ist, wird sie nicht von langer Dauer sein. Dr. Fries.

*

* **Neue Bilder:** In unserem Schaufenster E 6, 2 sind folgende Bilder ausgestellt: Bergrennen Garmisch-Partenkirchen. Rosenberger auf seinem siegreichen 6/40 P.S. Kompressor-Rennwagen. — Internationaler Schwergewichts-Boxkampf, Berlin. Diener, Deutschland kämpfte gegen Paolino „Unentschieden". — Um die Weltmeisterschaft im Eis-Kunstlaufen, Berlin. Weltmeister Böckl, Wien. Weltmeisterpaar Frl. Joly-Brunet, Frankreich. — Motorrad-Geschicklichkeit auf dem Rissersee. Pfeilwerfen nach der Scheibe. — Protestkundgebung der Kraftdroschkenbesitzer, Berlin. Die Demonstranten auf dem Schloßplatz. — Sioux-Indianer in Dresden. Empfang der Gäste durch den Oberbürgermeister Dr. Blüher. — Deutschlands größter Bahnhof. Der Leipziger Hauptbahnhof aus der Vogelschau. — Internationales Eishockey-Turnier. B.S.C. (Schwarz-weiß) schlug die Pariser Canadians mit 3:2. — Rückkehr der japanischen Weltflieger. Begeisterter Empfang in Tokio. — Karnevals-Treiben in aller Welt. Umzug durch die Straßen in Nizza. — Zur deutsch-italienischen Krise. Mussolini während seiner Hetzrede. — Gefängnis des Sokrates in Athen. Der Zugang zu den unterirdischen Räumen.

* **Aus der evangelischen Gemeinde.** Stadtpfarrer Wilhelm Huß, der seit 11 Jahren an der hiesigen Lutherkirche in der Neckarstadt tätig ist, wurde gestern von der Kirchengemeinde Ettlingen zum Pfarrer in Ettlingen gewählt.

* **Lebensmüde.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag sprang ein 30 Jahre alter Mann bei der Kronprinzenstraße in den Neckar, um sich wegen Nahrungssorgen das Leben zu nehmen. Passante zogen den Lebensmüden heraus und verbrachten ihn nach dem Krankenhaus. — Gestern vormittag wollte sich ein 16 (!) Jahre alter Lehrling in einem Hause in der Hafenstraße durch Erhängen das Leben nehmen. Noch rechtzeitig konnte er von seinem Vorhaben abgehalten werden. Grund zur Tat Furcht vor Strafe.

* **Zwei Arbeiter beim Neckarkanalbau verunglückt.** Bei der Riedbahnbrücke waren gestern nachmittag zwei Arbeiter mit Hochwinden einer Notbrücke beschäftigt, als die Kurbel auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise zurückschlug und beide Arbeiter verletzte. Der eine trug einen Rippenbruch und der andere eine Oberschenkelquetschung davon. Die Verletzten fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

* **Schwerer Sturz.** In der Nacht zum Sonntag ist in der Böckstraße ein dort wohnhafter Kalkulator beim Aufsuchen seiner Wohnung auf der Treppe vom 3. in den 2. Stock gefallen und hat sich dabei eine Gehirnerschütterung und starke Kopfverletzungen zugezogen, was seine Aufnahme im städt. Krankenhaus notwendig machte.

* **Radlerunfall.** Als gestern nachmittag ein 16 Jahre alter Raufahrer auf dem Radfahrweg in der Seckenheimer Anlage zwei andere Radfahrer rechts überholen wollte, geriet er auf die Straße, wurde von einem daherkommenden Kraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Unterschenkelbruch.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich im Laufe des Samstages, nachmittags an der Straßenkreuzung D 1 und 2 zwischen einer Radfahrerin und einem Motorradfahrer und nachts Ecke Schwetzinger- und Kepplerstraße zwischen zwei Radfahrern. In letzterem Falle wurde der eine Radfahrer leicht verletzt.

* **Wegen Ruhestörung** gelangten in der Nacht von Samstag auf Sonntag 23 und von Sonntag auf Montag 16 Personen zur Anzeige.

* **Einträglicher Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Samstag wurden aus einem Hause in der Rebenstraße in Käfertal ein Vorder- und zwei Hinterschinken, 3 weiße und 2 rote Schwartenmagen und 25 Pfund Leber- und Griebenwürste entwendet.

Veranstaltungen

* **Der Tanzabend,** der gestern bei sehr gutem Besuch im Nibelungensaal von den Solokräften des Nationaltheater-Balletts (Lida Wolkowa, Elisabeth Kaumanns und Eugen Woranski) veranstaltet wurde, hinterließ einen ausgezeichneten Gesamteindruck. Das Programm war offenbar absichtlich recht bunt gewählt, um dem Teil des Publikums, das nicht zu den ständigen Theaterbesuchern zählt, von der hohen Leistungsfähigkeit dieser drei Solokräfte zu überzeugen. Das ist, wie der starke Beifall zeigte, durchaus gelungen. In Aufmachung, Auffassung und Durchführung waren sämtliche Darbietungen erstklassig. Von Solokräften eines Instituts vom Range unseres Nationaltheaters sieht man eine gute Technik voraus. Was uns, abgesehen von dieser Selbstverständlichkeit, am meisten imponierte, war die individuelle Gestaltung der Tänze. Am deutlichsten trat dies in Vorspiele, Intermezzo und Epilog aus der abstrakten Tanzsuite in Erscheinung. Hier zeigten L. Wolkowa und E. Woranski abwechselnd eine ungewöhnlich durchgeistigte Auffassung und eine hervorragende Ausdrucksfähigkeit in Mimik und Gebärdensprache. Gleichwertig war in dieser Beziehung das „Lied der Wolgaschiffer", bei dem alle drei in der scharfkantigen Bewegung wie ein lebendig gewordenes expressionistisches Gemälde wirkten. Was wir sonst sahen, hatte ebenfalls durchaus eine individuelle Note. Viel trug zu der Bildwirkung die nicht minder eigenartige Kostümierung bei. Albert Wahl entzückte mit der Fantasie für Flöte über Schuberts „Am Meer" von Bonn und Kapellmeister H. Homann-Webau, der mit seiner temperamentvollen Jazzband die Tänze auf das wirkungsvollste unterstrich, dirigierte eine von ihm selbst komponierte Variation des bekannten Schlagers „O du lieber Augustin", die in der internationalen Tonsprache recht charakteristisch erfaßt ist. Am Flügel begleitete vorzüglich Kapellmeister Frisch.

*

♂ **Außerordentlicher Kammermusik-Abend mit Felix von Weingartner.** Felix von Weingartner wurde durch das Kergl-Quartett Mannheim zur Veranstaltung eines Kammermusik-Abends am 3. März gewonnen. An diesem Abend werden das selten gehörte, schöne Oktett von Schubert op. 166 und ein Oktett von Felix von Weingartner op. 73, bei dem der Komponist selbst den Klavierpart übernehmen wird, zur Aufführung gelangen. u

♂ **Die Volks-Singakademie** veranstaltet unter Leitung ihres Dirigenten Professor Arnold Schattschneider am Dienstag, den 9. März, mit dem verstärkten Nationaltheater-Orchester ein Sinfonie-Konzert unter solistischer Mitwirkung von Celeste Chop-Groenevelt, Pianistin aus Berlin und Wally Kirsamer, Sopran aus Frankfurt. Folgende Werke kommen zur Aufführung: Franz Liszt: Zweites Konzert für Klavier und Orchester; Anton Bruckner: Siebente Sinfonie in E-dur und als Wiederholung die am 16. November 1925 mit großem Erfolg zum ersten Mal in Mannheim aufgeführte „Friedensmesse" von Franz Philipp.

Walther Sedlmayr, der bekannte Münchner Vortragskünstler, wird am Mittwoch, den 24. Februar einen Vortrags-Abend mit Werken von Goethe und Homer veranstalten.

Film-Rundschau

H. **Alhambra-Lichtspiele.** „Die — da unten". Ein Film nach Motiven von Professor Heinrich Zille. Man muß schon der Direktion gratulieren zu der glücklichen Hand, die sie in der Wahl dieses wirklich hervorragenden neuen Ufa-Films bewiesen hat. Der unter der Regie Viktor Janssons mit einer ganz ausgezeichneten Rollenbesetzung gedrehte Sechsakter übertrifft in der Eindringlichkeit seiner Wirkung den vor noch nicht allzu langer Zeit gezeigten Zille-Film sehr bedeutend und bietet durch eine glückliche Mischung tiefster Tragik mit echt Zilleschem derben Humor ein Großstadtbild, das der Beschauer nicht leicht wieder vergißt. Was dem Theater der Gegenwart nicht gelingen will, dem Film ist es ein Leichtes: Die Tragik unserer Zeit im Kunstwerk zusammenzuballen. Das ist nicht nur Berliner „Milieu", das ist die Not unserer Tage, die aus vielen feinsten Details — wir nennen nur die kontrastierenden Lebensbedingungen der beiden Aerzte — herausklingt und uns nur zu verständlich wird. Und doch liegt über der Mannigfaltigkeit dieser Menschenschicksale ein versöhnender Hauch: die edle, schöne Liebe dieses schlichten Assistenzarztes Dr. Dierks, der von Alfons Fryland mit viel Wärme und schlichter Einfachheit verkörpert wird, wie denn überhaupt eine der Hauptstärken dieser Filmschöpfung in dem trefflichen Darstellerensemble liegt. Aud Egede Nissen (Stenotypistin Ilse Michels), Maly Delschaft (Friseuse Rosa Schröder), Viktor Janson (ein „schwerer Junge"), Hermann Picha (Schlossermeister), Rosa Valetti, Gerhard Ritterband und wie sie alle heißen mögen, bieten durchweg hervorragende Leistungen. Nicht unerwähnt bleiben darf der zu immer feinerem Künstlertum heranreifende Walter Rilla, der schon im letzten Zille-Film so angenehm aufgefallen war. Alles in allem: ein Filmwerk, um dessentwillen niemand den diesmaligen Spielplan der Alhambra-Lichtspiele versäumen dürfte. — Im Beiprogramm läuft noch der bereits besprochene sensationelle Boxkampf Diener—Paolino, der am 12. Februar in der Berliner „Arena" stattfand; außerdem beweist die Deulig-Woche in ihrer Nr. 8 erneut, daß sie als aktuelle Berichterstatterin die Konkurrenz der Ufa-Woche aushalten kann.

m. **Ufa-Theater P 6.** „Cleo, das Mädchen der Straße". Das Milieu derer von der Straße, ist heute Mode geworden, heute, wo es anscheinend nichts besseres zu lehren gibt, als die Schattenseiten des Lebens. Freilich, man soll Mitleid haben mit den Gestrauchelten und wenn Papa Zille mit seinem gütigen Herzen dieses Milieu aus seiner Zeichenmappe hervorholt, und auf die Leinwand bringt, um zu versöhnen, so soll das anerkannt werden. Aber! Bleibt die breite Schilderung dieser nicht immer erfreulichen Situation auch stets nur belehrend, wirken diese seit Bestehen des Films nach wie vor beliebten Bilder aus dem Leben der „Entrechteten" nicht doch manchmal auch demoralisierend? Wie dem nun sei, unsere Zeit fordert scheinbar derartige Schilderungen, da ihr selbst der feste Halt noch nicht wieder geworden ist. Wir wollen die vorstehenden Ausführungen nun nicht unbedingt auf den im Ufa-Theater laufenden Film anwenden, wenn auch dieser grundsätzlich unter diese Betrachtungsweise fällt. Cleo, mit allen Finessen einer großen Kunst gespielt, geht den in Romanen letzten Ranges geschilderten Weg aus der Provinz nach Paris. Jung und schön, muß sie einem „Kavalier" auffallen u. über Enttäuschung, durch Hunger und Elend ihren großen Zug zur welterobernden Tänzerin machen. Sie wird die Königin des Boulevards. Aber sie verachtet die ihr zu Füßen liegenden Kavaliere, weniger jedoch deren Geld. Doch auch hier Ende gut alles gut, nachdem ein armer, junger, hübscher Bankangestellter ihretwegen zum Diebe wurde und der mit ihm rivalisierende Chef gütiges Verzeihen gewährte, so das Glück der Beiden begründend. — Im Beiprogramm läuft neben der bekannten Ufa-Wochenschau die unserem Geschmack weniger entsprechende amerikanische Burleske „Zahlt, oder ich schieße Euch tot".

Messen und Ausstellungen

Die Berliner Tabakmesse abgesagt

Da die wirtschaftliche Lage des Tabakgewerbes durch die neue Besteuerung erneut eine Verschlechterung erlitten hat, wurde nach einer Meldung des Zigarren- und Zigaretten-Spezialist (Dresden) die für das Frühjahr geplante Groß-Berliner Tabak-Messe abgesagt. Auch die letzte Herbsttabakmesse war bereits ein Opfer der schlechten Wirtschaftsverhältnisse im Tabakgewerbe. Dagegen wird vom 28. Februar bis zum 4. März in Leipzig eine Tabak- und Raucher-Requisiten-Messe stattfinden und zwar im Rahmen der allgemeinen Leipziger Frühjahrsmesse.

Die Pläne der Nordwestbahn

Kriminalroman von Erwin Hoeffner

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W. 30

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten

19. (Nachdruck verboten.)

Es dauerte keine zwei Minuten, da saß Freymann, der in der Eile vergessen hatte, seinen Ueberzieher abzulegen, im Salon der Ebershausschen Wohnung. Im nächsten Augenblick öffnete sich die Tür und Frau Juliane trat ein.

Sie streckte dem Freund mit einer herzlichen Bewegung die Hand entgegen.

Mit einem Satz war Freymann aus seinem Sessel emporgesprungen und stand vor Frau Juliane. Fest drückte er ihr die Hand und ihre Augen sahen jetzt die seltsame Veränderung, die mit dem ganzen Wesen ihres Freundes vor sich gegangen war.

Förmlich stoßweise kam es über Rolf Freymanns Lippen:

„Liebe — Frau Juliane — wundern Sie sich nicht über mein aufgeregtes Wesen, aber ich — — kann Ihnen — — heute eine frohe Botschaft überbringen. Denken Sie nur, ich habe eine Spur gefunden — — oder — noch besser — die Spur, die uns zum Ziele führen muß. Es ist kein Zweifel. Haben Sie eine Minute Zeit für mich übrig? Das Mädchen sagte mir, daß Sie nach der Stadt gehen wollten."

„Ach, das hat ja gar keine Eile. Bitte — setzen Sie sich nieder, lieber Freund. Sie sind ja ganz außer Atem. Verschnaufen Sie nur erst ein wenig; mein Gott, wie erhitzt Sie aussehen? Und legen Sie Ihren Mantel ab, er muß Sie ja belästigen."

Frau Juliane setzte sich nieder. Mit vorgebeugtem Oberkörper, die Augen fest auf ihr Gegenüber gerichtet, sah es aus, als ob sie jedes Wort von den Lippen Freymanns förmlich ablesen wollte.

„Sprechen Sie — sprechen Sie doch, mein Freund, und wenn es bis heute abend dauert, ehe Sie fertig werden. Ich habe immer Zeit für Sie."

„Es ist nicht viel, was ich Ihnen zu sagen habe, aber es wiegt viel. Als ich neulich mit Göring von Ihnen ging, bummelten wir durch den Stadtpark. Er wollte rauchen und bemerkte, daß seine Tasche völlig leer war. Dabei vertraute er mir an, daß seit einigen Tagen auf der Direktion der Nordwestbahn ein Hausdieb in der Garderobe die Zigarrentaschen, welche die Beamten in ihrer Ueberziehern stecken gelassen hatten, ihres Inhalts beraubte. Drei Tage später, gerade als Ihr Herr Vater bei mir auf der Kanzlei war, telephonierte mich der Assessor an und erzählte mir, daß man den Hausdieb in flagranti erwischt habe. Anstatt ihn nun mit Fug und Recht der Polizei zu übergeben, läßt ihn der Präsident zu sich kommen und hält ihm eine Moralpauke, dann entläßt er ihn, ohne ihn anzuzeigen. In dem Augenblick, in dem mir das Erich Göring mitteilte, schoß mir blitzähnlich der Gedanke durch den Kopf: Hier stimmt etwas nicht. Beiläufig hatte mir der Assessor gesagt, daß ihm der entlassene Zeichner einmal erzählt habe, er habe früher auch einmal für Zeitungen gearbeitet. Da wir nun gerade jemanden für unser Witzblatt brauchten, so bat ich Göring um die Adresse und inzwischen verschaffte ich mir das Mittel, das notwendig war, um vor allem den — wie soll ich sagen — ohrenscheinlichen Beweis zu erbringen, daß mein Verdacht der richtige gewesen ist. Ich werde es Ihnen dann zeigen. Hören Sie jetzt also weiter. Mit diesem Mittel in der Tasche gehe ich also zu dem Zeichner; sein Name tut vorläufig nichts zur Sache. Ich finde einen verbummelten Menschen, eine vom Leben gebrochene Existenz, doch einen Mann, von dem ich glaube, daß er trotz seines Schiffbruchs noch einmal etwas Ordentliches werden kann. Ich lade ihn ein, mit mir in den Eggebrechtschen Weinstuben zu essen und bringe dort nach und nach das Gespräch auf den Grund seiner Entlassung bei der Nordwestbahn. Er ist so anständig und sagt die volle Wahrheit, beichtet mir alles und erzählt mir, daß ihn eines Tages der Präsident in sein Zimmer kommen läßt, damit er dort ein paar Zeichenblätter als Kreuzband, das ins Ausland geschickt werden soll, verpacken, verschnüren und versiegeln soll. Die Adresse will der Präsident selber aufkleben und auch die Sendung selbst zur Post bringen, obwohl sich der Zeichner freiwillig anbietet, beides zu besorgen. Ich frage den Mann, ob ihm dabei nichts aufgefallen sei. Doch er, ein verbitterter Sonderling, der seinen Mitmenschen lieber aus dem Wege geht, als sich in ihre Angelegenheiten mehr als nötig zu mischen, hat nichts Besonderes darin gefunden. Und nun ist es mir klar, daß Hartenstein die Trassen mit seinem eigenen Schlüssel aus dem Geheimschrank genommen und zunächst ein Weilchen bei sich aufbewahrt hat, um sie dann von dem Zeichner bei passender Gelegenheit zu verpacken und zum Verschicken postfertig machen zu lassen. Was aber das höchst Verdächtige dabei ist, das ist der Umstand, daß der Präsident dem Mann für seine geringe Mühewaltung einhundert Mark gegeben, ihm jedoch streng verboten hat, irgend jemandem ein Wort zu sagen, daß er ihn in sein Zimmer bestellte, um ihn dort jene Zeichnungen einpacken zu lassen. Ich bin heute keinen Augenblick mehr darüber im Zweifel, daß diese Zeichnungen die gestohlenen Trassen gewesen sind, wegen deren Diebstahl man Ihren Mann beschuldigt hat und welche die Ursache Ihres Unglücks geworden sind, Frau Juliane."

Wie eine Statue hatte bis dahin Frau Ebershaus auf ihrem Stuhl gesessen und den Worten Freymanns zugehört. Jetzt veränderte sie ihre Haltung und sagte, Wort für Wort fast feierlich betonend:

„Ist das alles, was Sie mir eben erzählt haben, wahr?"

„Ich begreife Ihren Zweifel, Frau Juliane, denn beinahe klingt es wie ein böser Traum, den man gehabt hat. Doch sie sollen es Wort für Wort bewiesen erhalten. Sehen Sie her."

Freymann zog aus seiner Rocktasche einen kleinen schwarzen Kasten, ließ dessen Deckel aufspringen und Frau Ebershaus sah neugierig in ein zierlich geformtes Kästchen, das einen phonographischen Apparat enthielt.

„Hier — Phonotix — die neueste Erfindung. In diesem unscheinbaren Dingelchen steckt der Beweis für das, was ich Ihnen eben erzählt habe. Der reine Zufall hat mich an diese Erfindung erinnert. Ich habe mir ein solches Ding angeschafft und ihm verdanke ich es, wenn ich jetzt behaupten kann: Ich habe den Beweis dafür, daß Präsident v. Hartenstein jenen Zeichner bestochen hat, um die unterschlagenen Trassen in seinem Zimmer zu verpacken. Sehn Sie, dieser Apparat hier ist in seiner Art ein kleines Wunder. Denn er hat den wichtigsten Teil meiner Unterhaltung mit dem Zeichner in der Weinstube, ohne daß er es bemerkt hat, mit photographischer Treue, eigentlich müßte man sagen phonographischer Treue, auf seinen Walzen aufgenommen. Wenn Sie jetzt einen Phonographen zur Hand hätten, meine verehrte Frau Juliane, wäre ich imstande, Ihnen unser Gespräch mittels einer sinnreichen Vorrichtung in diesem Zauberkästchen Wort für Wort nacherzählen zu lassen. Doch das kann je nachgeholt werden.

„Mein Gott, das klingt ja wie ein Märchen. Aber ich muß es glauben. Heute noch werde ich einen Phonographen schicken lassen. Aber sagen Sie mir nur um Gotteswillen, liebster Freymann, was soll mir das alles nützen? Soll ich jetzt auf die Straße mit Ihrem Kasten in der Hand laufen und den Leuten ins Ohr schreien, Da drin ist der Beweis, daß Präsident v. Hartenstein jener Dieb und ein Schurke ist und mein Mann unschuldig verurteilt im Gefängnis sitzt? Oder wollen Sie es versuchen, damit aufs Gericht zu gehen und den Geschworenen von damals sagen: Hier ist der Beweis für ein falsches Urteil. Ihr hättet den Präsidenten verurteilen müssen, nicht den Baurat Ebershaus. Glauben Sie mir, kein Mensch würde uns glauben. Jeder würde denken, daß alles vielleicht von Ihnen und mir erfunden, eine konstruierte Geschichte oder sonst etwas ist. Nein, nein, das geht nicht."

„Meine liebe, gnädige Frau — Sie sind auf falscher Fährte, wenn Sie vermuten, daß darin Ihre zukünftige Aufgabe bestehen soll. Die Leute auf der Straße würden es Ihnen nicht glauben, darin haben Sie vollkommen recht, und das Gericht könnte und dürfte es auch nicht, darin haben Sie recht. Nein, nie und nimmer, Sie werden weder das eine noch das andere tun. Und doch — jetzt beginnt Ihre Aufgabe, die meine ist vorläufig gelöst. — Ja — Ihre Aufgabe, Frau Juliane."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Ein Pendant zum Luxenberger Wasserturm

Eins der eigenartigsten Bauwerke, das ein Rathaus, einen Wasserturm und einen Wohnbau in sich vereinigt, geht im Osten Berlins, an der Hoppegartener Vorortstrecke, seiner Vollendung entgegen. Die Gemeinde Neuenhagen errichtet in Verbindung mit den Niederbarnimer Kreiswasserwerken ein neues Rathaus, dessen mittlerem Teile sich ein 27 Meter hoher, 1000 Kubikmeter Rauminhalt fassender Wasserturm aufsetzt. Der untere, 8 Meter hohe Teil dieses Turmes enthält einen dreigliedrigen Wohnbau, der sich auf zwei Stockwerke verteilt und einen architektonisch wirksamen Uebergang von dem Rathausbau zum Wasserturm bildet. Der Turm wird in seinem obersten Teile von einem Aufbau und einem Umgang mit Aussichtspunkten gekrönt. Das Rathaus selbst umfaßt vier Geschosse und besitzt eine Frontlänge von rund 28 Meter; ein breiter Treppenbau und eine Vorhalle führen in das Innere. Das Bauwerk besitzt eine Gesamthöhe von 40 Meter und beherrscht weithin die gesamte Umgebung. Der Luxenberger Wasserturm ist bekanntlich in ähnlicher Weise von einem Volksschulgebäude umbaut worden.

Kleine Mitteilungen

Auf Anordnung des Ministeriums des Innern wird in Durlach die Verstaatlichung der seither städtischen Polizei, die im Laufe des Reichsbannerprozesses vom Gericht verschiedentlich stark kritisiert wurde, vom 1. April ab erfolgen. Der Stadtrat hat gegen diese Entscheidung energisch Stellung genommen, da er in ihr einen Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Städte erblickt.

Der Stadtrat von Ebenkoben beschloß nach einer sehr erregten Aussprache gegen 7 Stimmen die Erweiterung der Höheren Mädchenschule von einer vierklassigen in eine sechsklassige und die Anstellung einer weiteren Lehrkraft.

Die Stadt Frankfurt a. M. hat im Bauprogramm für 1926 den Bau von 1100 Wohnungen vorgesehen. Bei der Größe Frankfurts ist das nicht viel, die Stadtverwaltung hat sich aber auf den richtigen Standpunkt gestellt, nicht mehr Bauten zu veranschlagen, als unter Berücksichtigung eventuell eintretender Verteuerungen tatsächlich gebaut werden können.

*

Ꝛ **Ladenburg**, 20. Febr. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Der Aenderung des Vertrags mit der Stadtgemeinde Mannheim hinsichtlich der Ausübung der Nahrungsmittelkontrolle wurde zugestimmt. — Die käufliche Erwerbung des Bauplatzes Lgb. Nr. 2149/7 in der Sandgemann von Michael Stamm wurde zum Preise von 1200 M. genehmigt. — Das Gesuch des Jean Frey um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „zum Löwen" wird befürwortend dem Bezirksamt zur weiteren Entschließung vorgelegt. — Die im städt. Gebäude, derzeitigen Mietshause der Ortskrankenkasse, unbedingt notwendigen Reparaturen sollen auf Kosten der Gemeinde vorgenommen werden. — Der Pachtübergang eines Kleingartens in der Feuerleitergasse von dem bisherigen Pächter Berck auf den neuen Pächter Franz Werner wurde genehmigt. — Kenntnis genommen wurde von dem Ergebnis eines unvermuteten Kassensturzes bei der Gemeinde- und sämtlichen Stiftungskassen. — Zwei Gesuche um Stundung von Gemeindeabgaben wurde nicht entsprochen, da die überaus starken geldlichen Anforderungen, die an die Stadtkasse z. Zt. gestellt werden, es nicht zulassen. Gemeindeabgaben auch weiterhin in Ausstand zu belassen. — Auf Antrag wurde die Vergütung der hiesigen Armenärzte erhöht. — Der Siedler-Heimstätten-Gen., Abt. Mietervereinigung Ladenburg, wird zur Finanzierung ihres Bauprogramms (Erstellung von weiteren 8 Wohnungen) vorschußlich ein Baudarlehen in Höhe von 8000 M. aus laufenden Wirtschaftsmitteln zur Verfügung gestellt. — Die Erwerbslosen sollen, so weit möglich, abwechslungsweise mit Notstandsarbeiten der Gemeinde beschäftigt werden.

Ꝛ **Ebingen**, 20. Febr. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Der Abhörbescheid der 1922er Gemeinderechnung wird zur Kenntnis gebracht. — Die Verteilung der Gärten für 1926 wird genehmigt. — Die Verzögerung der Arbeiten bezgl. der Gasversorgung wird beanstandet. Die maßgebenden Instanzen sollen entsprechend erinnert werden.

Aus dem Lande

□ **Weinheim**, 21. Febr. Von verschiedenen Seiten wurde die Anregung zu einer Bismarck-Gedenkfeier gegeben, die in Weinheim alljährlich am 1. April, dem Geburtstage des Schöpfers der deutschen Reichseinheit, veranstaltet werden soll. Sie soll das ganze Gebiet der Bergstraße von Darmstadt bis Mannheim und Heidelberg zu einer schlichten, eindrucksvollen Kundgebung vereinigen. Als Ort für die Feier ist die Wachenburg ausersehen, die für diesen Zweck besonders gut geeignet sein dürfte. Ueber die Art der Gestaltung der Feier und die Möglichkeiten ihrer Durchführung fand gestern abend im Hotel „Vier Jahreszeiten" unter dem Präsidium von Prof. Emil Maenner, des Landesverbands-Vorsitzenden der Vereine zum Schutze für das Auslands-Deutschtum, eine Vorbesprechung statt. An dieser nahmen u. a. Landrat Dr. Pfützner, Bürgermeister Dr. Meiser und die örtlichen Vereinsvorstände und von auswärts Landtagsabgeordneter Kindt aus Darmstadt und zwei Vertreter der Studentenschaft der technischen Hochschule Darmstadt teil. Der Vorsitzende konnte mitteilen, daß sich der Rektor der Universität Heidelberg, der am Erscheinen verhindert war, zustimmend aussprach und daß auch aus Worms Kundgebungen der Sympathie vorliegen. Die Versammlung kam einstimmig zu dem Beschlusse, die Anregung zu verwirklichen unter der Voraussetzung, daß es sich um eine Volkskundgebung auf breitester Grundlage unter Ausschaltung jedes politischen Belastungsmomentes handeln soll. Es soll eine Massenkundgebung ohne Unterschied der Partei, der Konfession und des Standes werden. Der Gedenktag soll erstmals in diesem Jahre am Sonntag, den 28. März (Palmsonntag) auf der Wachenburg abgehalten werden. Der Weinheimer Seniorenkonvent wird ersucht, nötigenfalls den Festsaal der W. S. C.-Wachenburg an diesem Tage zur Verfügung zu stellen. Mit den Vorarbeiten für die Veranstaltung wurde ein aus sieben Herren bestehendes engeres Komitee beauftragt.

× **Dossenheim**, 21. Febr. Im Steinbruch des staatlichen Vorbahnhofs verunglückte gestern nachmittag der 35jährige verheiratete Friedrich Miltner, als er beim Bohren eines Schießloches von einem herabfallenden Felsblock schwer getroffen wurde.

* **Karlsruhe**, 20. Febr. Vergangene Nacht wurde die Polizei nach einem in der Weststadt gelegenen Hause gerufen, wo aus einem Zimmer, das von einem 19 Jahre alten Reisenden bewohnt war, starker Gasgeruch ausströmte. Die Polizeibeamten verschafften sich gewaltsam Zutritt zu dem Zimmer und fanden den Bewohner in bewußtlosem Zustande vor. Ob Selbstötungsabsicht oder unvorsichtiges Umgehen mit dem Gashahnen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Stockach**, 20. Febr. Im benachbarten Wahlwies brach in der Scheune des Handelsmannes Hannig auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, das in den vorhandenen Vorräten reichliche Nahrung fand. Das Feuer griff auf das angebaute Dreifamilienhaus über. Beide Gebäude wurden innerhalb kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Die Bewohner konnten von ihrer Habe nur wenig retten und befinden sich in großer Not. Sie waren nur zum Teil und schlecht versichert.

× **Böhringen bei Konstanz**, 21. Febr. Der orkanartige Sturm warf hier einen Neubau über den Haufen, an dem die Maurerarbeiten an dem Riegelfachwerk noch nicht ausgeführt waren. Da das Dach bereits gedeckt war, hatte der Sturm von allen Seiten Anhalt, staute sich unter dem Dach und hob den leichten Bau aus den Fugen. Am Morgen fand der Besitzer einen wüsten Trümmerhaufen, geknickte Balken und zerbrochene Ziegel vor.

Aus der Pfalz

Verhaftung des Bürgermeisters von Oppau

* **Oppau**, 22. Febr. Bürgermeister Heinrich Süß von Oppau, der in der letzten Zeit in der Oeffentlichkeit und in der Presse scharf angegriffen worden ist, ist gestern von der Staatsanwaltschaft Frankenthal wegen schwerer Beamtenbestechung verhaftet worden. Er soll sich von einer Mannheimer Firma für die Uebertragung von Arbeiten beim Wiederaufbau Oppaus zum Schaden der Gemeinde ca. 50 000 Goldmark (!) Schmiergelder haben zahlen lassen. Es wird ihm noch eine ganze Reihe gleichartiger Verfehlungen vorgeworfen.

*

* **Grünstadt**, 21. Febr. In einer Ausschußsitzung des hiesigen Verkehrsvereins wurde beschlossen, am Sonntag Lätare, den 14. 3., hier ein Sommertagsfest in Verbindung mit dem hiesigen Märzmarkt zu veranstalten. Das Fest soll vor allem der Jugend gewidmet sein.

* **Bad Dürkheim**, 19. Febr. Aus Aerztekreisen wird mitgeteilt, daß die von uns gemeldete Eröffnung des ärztlichen Rundfunkes von den Aerzten der kleineren Städten und Orten lebhaft begrüßt wurde, da sie eine außerordentlich günstige Gelegenheit zur Fortbildung geben. Es wird mitgeteilt, daß die Vorträge von Geheimrat Dr. Hamel und Geheimrat Dr. Körte in Bad Dürkheim z. B. so deutlich zu hören waren, daß man sie nachstenographieren konnte.

* **Bad Dürkheim**, 21. Febr. Nachdem vor kurzem hiesige Automobilbesitzer in Fühlung traten, um sich zu einer Vereinigung zusammenzuschließen, wurde gestern im Hotel Bayer die Gründung eines Automobil-Klubs Bad Dürkheim beschlossen, wozu sich eine große Anzahl Herren einschrieben. Für Bad Dürkheim mit seinem außerordentlich großen Autoverkehr ist diese Gründung auch im Hinblick auf die Verkehrssicherheit zu begrüßen. — Die Diebstähle in Gärten, in denen zur Zeit Gemüse untergebracht ist, mehren sich. Vor einigen Tagen drangen Diebe nächtlicherweise in die Gärten der Rhein-Haardtbahnhäuser am Depot bei Bad Dürkheim ein und raubten ansehnliche Mengen von Gemüse. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

* **Vorderweidenthal** bei Bergzabern, 21. Febr. Gestern mittag wurde der 24 Jahre alte Holzschuhmacher Jakob Eickert mit einer Schußwunde in der Stirn in der Werkstatt seines Vaters tot aufgefunden. Ob der junge Mann sich selbst das Leid angetan oder ob er mit der Schußwaffe, einem alten rostigen Revolver, unvorsichtig umging, ließ sich nicht feststellen.

Nachbargebiete

* **Worms**, 19. Febr. Ein Lastwagen der Fa. Schwan im Blauband sollte abgeschleppt werden. Dabei kam es an einer Straßenkreuzung dazu, daß der anhängende Lastwagen die Kurve infolge Versagens der Bremse nicht nehmen konnte und auf den Bürgersteig geriet. Zunächst wurde ein Kandel eines Hauses mitgerissen und dann eine Straßenlaterne. Personen wurden durch den Unfall glücklicherweise nicht verletzt.

* **Monsheim** (Rheinh.), 19. Febr. Ein furchtbarer Wolkenbruch ging letzte Nacht in der Marnheimer Gegend nieder. In wenigen Stunden waren die Straßen von Marnheim völlig unter Wasser gesetzt und auch die ganze Gegend Albisheim, Wachenheim, Kriegsheim bis an unsere Gemeinde bildete einen See. Der Pfrimmbach konnte die gewaltigen Wassermassen nicht aufnehmen. Die Keller stehen meist unter Wasser. Auf den Feldern ist schwerer Schaden an den jungen Saaten entstanden.

Gerichtszeitung

Schwere Urkundenfälschung

Der 19. Jahre alte Kaufmann Georg Adler aus Viernheim hat gerade eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten verbüßt, als er sich wegen schwerer Urkundenfälschung usw. zu verantworten hatte. Sein ganzes Handeln war auf Betrug eingestellt. Er war in Bensheim ansässig, unterhielt dort trotz seiner Zahlungsunvermögenheit ein Geschäft für Tabakwaren, bezog auf Kredit und schützte Zahlungswilligkeit vor. Trotzdem blieb er 2 Posten in Höhe von 900 Mark schuldig. Für einen weiteren Posten von 800 Mk. stellte er einen eigenen Wechsel aus, auf dem er seinen Vater, da er noch nicht volljährig ist, als Bürgen angab, die Unterschrift aber hierzu fälschte. Auch ein Fahrrad kaufte er auf Abzahlung mit Eigentumsvorbehalt des Verkäufers. Allein er verkaufte das Rad weiter. Einen Schwindel will er nicht beabsichtigt haben. Das Schöffengericht ließ die Anklage auf schwere Urkundenfälschung fallen und verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu 10 Monaten Gefängnis. sw.

*

§ **Französisches Kriegsgericht Landau.** In der Sitzung vom 18. Februar war wegen beleidigender Worte gegenüber einem Mitgliede der französischen Besatzungsarmee Ludwig Gebhardt von Pirmasens angeklagt. Das Urteil lautete wegen Uebertretung der Ordonnanz 40 der Rheinlandkommission, Artikel 1 auf vier Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. — Ferner wurde Jakob Mohr von Venningen (Pfalz) wegen Hehlerei zu zehn Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist und 200 Franken Geldstrafe verurteilt.

§ **Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.** Das erweiterte Schöffengericht Kaiserslautern verurteilte am 18. Februar den Metzger Karl Friedrich Sicius wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 15. Januar auf einem Spaziergang mit seiner Geliebten, dem Lehrmädchen Maria Kurz, mit einem Revolver hantiert, der mit dem Lauf nach dem Mädchen gerichtet war. Durch einen plötzlich losgehenden Schuß wurde das Mädchen tödlich verletzt. Der Angeklagte will nicht gewußt haben, daß die Waffe geladen war. Auch die Getroffene hatte kurz vor ihrem Tode im Krankenhaus noch bezeugt, daß es sich nicht um eine absichtliche Tat gehandelt habe.

§ **Unliebsame Gäste aus dem Osten.** Wegen zweier Einbruchdiebstähle hatten sich der Kürschner Joseph Hirsch Gnatt und der Elektrotechniker Abraham Steinmann vor dem Schöffengericht Charlottenburg zu verantworten. Beide, die bereits erheblich vorbestraft sind, stammen aus einem Ort in der Nähe von Lodz. Am 14. Mai kam ein Stadtinspektor abends nach Hause. Während er seine Familieangehörigen die Vordertreppe hinaufschickte, ging er selbst von hinten hinauf, da die Vordertür von innen abgeschlossen worden war. Beim Betreten der Wohnung hörte er an der Vordertür Rufe seiner Angehörigen und sah, daß zwei Männer eiligst die Wohnung verließen. Auf der Verfolgung gelang es ihm, einen der Flüchtigen einzuholen. Auch der andere war inzwischen eingeholt worden und bei Gnatt fand man gestohlene Schmuck- und Wertsachen. Am Tage vorher war unter ähnlichen Umständen in der Nähe bei einem Regierungssekretär ein Einbruch verübt worden. Die beiden Angeklagten waren dringend verdächtig, diese Tat auch verübt zu haben. Gnatt blieb nichts übrig, als den einen Diebstahl zuzugeben, er behauptete aber, daß ein unbekannter Mann, den er unter dem Namen Moritz kenne, ihn in der Müngstraße aufgefordert habe, ihn nach dem Westen zu begleiten, wo er 50 Mark verdienen könne. „Moritz" habe die Wohnung mit einem Dietrich geöffnet und ihm die Schmucksachen zum Halten gegeben. Als Moritz weglief, sei er mitgelaufen. Von dem anderen Diebstahl wollte er nichts wissen. Steinmann behauptete, daß er mit einem Mädchen zufällig eine Verabredung gehabt habe und daß man ihn mit dem Fliehenden, der auch an ihm vorbeigelaufen sei, verwechselt hätte. Beide Angeklagte wurden von den Zeugen wiedererkannt, konnten aber nur des einen Einbruchs überführt werden. Das Gericht verurteilte sie zu je 1½ Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Sportliche Rundschau

Leichtathletik

D.S.B.-Tagung

Unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Lang tagte der erweiterte Vorstand der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, und zwar, seit der vor 5 Jahren erfolgten Verlegung der Geschäftsstelle nach der bayerischen Hauptstadt, zum erstenmal in München selbst. Erfreulicherweise waren alle sieben Landesverbände vertreten. In den, den ganzen Tag in Anspruch nehmenden Verhandlungen kamen besonders die Belange der Jugend zur Sprache. In diesem Zusammenhang gab die befremdende Tatsache, daß im Jahre 1925 das Deutsche Reich nicht weniger als 150 Millionen Mark zur Ergänzung der Invalidenfürsorge hergab, aus der hohe Summen für den Bau von Krankenhäusern, Erholungsheimen, Heilstätten etc. aufgewendet wurden, während zur Förderung der Leibesübungen nur 400 000 Mark eingesetzt waren, Anlaß zu der Feststellung, daß diese Zahlen in einem schreienden Mißverhältnis zueinander stehen.

Die Wahlversammlung wurde auf den 9. und 10. Juli 1926 nach Köln verlegt, findet also im Rahmen der Deutschen Kampfspiele statt. Als Vertreter der D.S.B. in den Ausschüssen des D.R.A. wurden neben den bisher bereits abgeordneten Herren R.-A. Lang und Kolvenbach noch Krause-Berlin und Helbig-Weimar beordert. Der neue Sportwart der D.S.B., Dr. Karl Ritter von Halt, nahm zu der viel erörterten Frage der Staffelläufe eingehend Stellung. Ein Abweichen von den grundsätzlichen Richtlinien beim Vorliegen besonders wichtiger Gründe wurde als zulässig erachtet. Zu einer Aufgabe der s. Zt. im Leichtathletik-Ausschuß gefaßten einstimmigen Beschlüsse sah sich der Vorstand nicht imstande.

Die Gebühren sollen nunmehr für jeden Teilnehmer drei Mark für den Start und je eine Mark mehr für jeden weiteren Start betragen. Leider wird eine weitere Benutzung des Deutschen Stadions für die großen Veranstaltungen der DSB wie Meisterschaften, Länderkämpfe und dgl. kaum mehr in Frage kommen, da die von der Stadion-Verwaltung geforderten hohen Gebühren und die von ihr gestellten Bedingungen nicht mehr tragbar erscheinen. Beschlossen wurde ferner, an der bisherigen Praxis der Ermächtigung zur Abnahme der Sportabzeichen-Prüfungen hinsichtlich der Leichtathletik festzuhalten, doch unter sachlicher Erweiterung des dafür in Frage kommenden Kreises. Das Ergebnis der Bestandserhebung wurde zur Kenntnis genommen und beschlossen, künftig die Erhebung von den Vereinen über die Verbände an die DSB zu führen.

Kassen- und Geschäftsbericht gaben zu der einstimmigen Feststellung Anlaß, daß die an sich nicht unerheblichen Verwaltungskosten eine vollkommen sparsame und sachgemäß erfolgte Verwendung erkennen lassen. Dieser günstige Eindruck verstärkt sich bei der im Laufe des späten Abends vorgenommenen Besichtigung der Geschäftsstelle. Bei dieser Gelegenheit wurde auch Kenntnis genommen von den acht soeben erschienenen Werbeblättern sowie von der ebenfalls neuen Olympia-Serie der D.S.B. „Start und Ziel", die Monatsschrift der D.S.B. lag im abgeschlossenen ersten Jahrgang vor. Wenn auch die Zahl der Abonnenten gerade in den letzten Monaten erfreulich gewachsen ist, erscheint weitere Werbung dringend notwendig, da noch eine große Anzahl von Vereinen nicht abonniert haben. Bezüglich der Teilung des Ehrenbriefes wurde eine Aenderung insofern beschlossen, als künftig die Einziehung der bisher erhobenen Gebühr von fünf Mark fortfällt. Dagegen wurde beschlossen, daß durch die Geschäftsstelle die Portogebühren nur noch hinsichtlich der Verständigung mit den Landesverbänden getragen werden sollen, während die Vereine usw. ausnahmslos Rückporto beifügen haben. Die Frage der Requalifikation von früheren Berufs-Leichtathleten wird dem Sportwart zur Bearbeitung übergeben. Fannrich-Leipzig mußte wegen Verstoßes gegen § 46 der Satzungen (Amateurbegriff) ein Verweis erteilt werden.

Fußball

Spielvereinigung Mundenheim — Fv. Frankenthal 5:0 (1:0)

Mundenheim bewies im gestrigen Treffen, daß es in der Meisterschaft ebenfalls ein gewichtiges Wort mitreden will, denn der hohe Sieg gegen die spielstarken Frankenthaler ist eine beachtenswerte Leistung. In der ersten Halbzeit noch starken Widerstand leisten und urachten auch öfters das Mundenheimer Tor in Gefahr. Erst in der 35. Minute konnte der Halblinke Imperiro das 1. Tor erzielen, wobei es bis zur Halbzeit blieb.

Gleich nach dem Wechsel konnte die Platzmannschaft das Ergebnis auf 2:0 erhöhen. Fortan spielte Mundenheim stark überlegen. Frankenthal hatte fast nichts mehr zu bestellen. Der einheimische Mittelstürmer erzielte in regelmäßigen Abständen noch 3 Tore, so daß das Endresultat 5:0 für Mundenheim lautete. Einen Elfmeter für Mundenheim konnte Frankenthal's Torhüter trotz Wiederholung halten. Mundenheim hat den Sieg verdient und zeigte eine gute Gesamtleistung, besonders der Sturm erwies sich als äußerst durchschlagskräftig. — Frankenthal konnte nur in der Hintermannschaft Gleichwertiges bieten. Der Sturm war zu zaghaft. W.

Neues aus aller Welt

— **3½ Stunden unter dem D-Zug eingeklemmt.** Aus Frankfurt a. d. O. wird uns geschrieben: Ein ebenso eigenartiger wie aufregender Unfall hat sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof ereignet. Dort wollte der Fabrikdirektor Emil Kiebbe aus Lodz den D-Zug 11, der vom Schlesischen Bahnhof in Berlin über Benschen nach Polen verkehrt und Frankfurt a. d. O. um 7 Uhr 44 Min. abends verläßt, wieder besteigen, als der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. K. glitt dabei auf dem Trittbrett aus und stürzte so unglücklich, daß er unter den Wagen geriet. Er wurde in dem Drehgestell eingeklemmt und so ein Stück mitgeschleift, ehe der Zug durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht werden konnte. Alle Bemühungen der Bahnbeamten, den Verunglückten aus seiner furchtbaren Lage zu befreien, blieben zunächst vergeblich. Es blieb nichts anderes übrig, als den Waggon abzukoppeln und ihn dann durch Winden hochzuheben. Erst nach stundenlanger Arbeit konnte der Fahrgast hervorgeholt werden. Er hatte nicht weniger als 3½ Stunden in seiner entsetzlichen Lage zugebracht. Wunderbarerweise hat der Fabrikdirektor nur eine Verletzung des linken Fußes und eine starke Quetschung des rechten Beines davongetragen. Er erhielt durch den Bahnarzt Notverbände und wurde dann dem Frankfurter Krankenhause zugeführt. Der D-Zug hatte wegen des Unfalles eine Verspätung von 38 Minuten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	17.	18.	19.	20.	21.	22.	Neckar-Pegel	17.	18.	19.	20.	21.	22.
Schusterinsel*	1,35	1,10	1,30	1,16	1,65	1,53	Mannheim	3,44	3,40	3,28	3,19	5,00	4,91
Kehl	2,39	2,40	2,20	2,17	3,00	2,73	Jagstfeld .	.—	1,18	.—	1,20	.—	1,95
Maxau . . .	4,3	3,45	4,16	4,12	5,13	5,04							
Mannheim .	3,37	3,35	3,21	3,12	4,62	4,73							
Caub	2,70	.—	2,58	2,95	3,60	4,08							
Köln	3,25	3,14	3,07	2,95	3,93	3,89							

2¼ Millionen R.Mark
billiges Baugeld zu nur 5% Zins
wurden zum Bau von Eigenheimen
im Jahre 1925, dem ersten praktischen Geschäftsjahr der G. d. F. an 180 Bauparer dieser rein gemeinnützigen auf Gegenseitigkeit arbeitenden Sparvereinigung bereitgestellt. Verfügbares Barvermögen Ende 1925 weit über zwei Millionen Mark. Wer sich ein Eigenheim schaffen, wer teure Restschuldhypotheken in billige unkündbare Tilgungshypotheken umwandeln will, kann dies auf dem Wege des Sparvertrags mit der G. d. F. Beste Referenzen. Man verlange kostenlos Auskunft bei der
Gemeinschaft der Freunde, Luftkurort Wüstenrot Württbg. 19

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Badische Bank

Der Bruttogewinn des abgelaufenen Jahres beziffert sich auf 5,52 Mill. R.M, dem an Steuern 140 486 R.M, an persönlichen Unkosten 741 096 R.M, an allgemeinen Unkosten 220 781 R.M, an Zinsen im Scheckverkehr 2 634 960 R.M und an Banknotensteuern 50 579 R.M gegenüberstehen. Nach 40 000 R.M Abschreibungen auf Grundstücke bleibt ein **Reingewinn** von 1 697 523 R.M. Hiervon werden 400 000 R.M der offenen Rücklage zugeführt. Der **Gewinnanteil des Staates** beträgt 155 540 R.M. Wie wir bereits in Nr. 65 vom 9. Februar meldeten, wird die Verteilung einer **Dividende** von 10 (i. V. 5) v. H. auf die StA. und 6 v. H. auf die VA. vorgeschlagen, während 122 160 R.M der Beamtenunterstützungskasse zugewiesen und der Rest von 100 000 R.M auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Im **Bericht des Vorstandes** wird u. a. ausgeführt: Das Berichtsjahr war ein Krisenjahr von besonderen Ausmaßen. Im Interesse der Erhaltung des gesunden Teiles der Wirtschaft müssen deren kranke und schwache Elemente ausscheiden. Bis etwa zur Mitte des Berichtsjahres war der Beschäftigungsgrad der Industrie noch ausreichend. Im Juli und August stellte sich Absatzmangel ein und gegen Ende des Jahres mußten viele Werke aus Mangel an Absatz und Kredit ihre Betriebe schließen. Die Preisgestaltung der Produkte war für den Produzenten sehr ungünstig. Die Heimzahlung der der Landwirtschaft gegebenen Kredite ist infolgedessen schleppend. Die kleinere Industrie und das Handwerk leiden besonders schwer unter dem Mangel an Betriebsmitteln. Die hohen **Steuern** im Verein mit der großen Zinsenlast bedrücken die Gesamtwirtschaft. Auf Grund der Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 16. März 1925 wurden am 21. März 1925 die noch im Umlauf befindlichen auf Papiermark lautenden Noten der Bank zur Einziehung aufgerufen. Die nicht eingereichten Noten sind mit dem 31. Juli 1925 kraftlos erklärt. Der Wert dieser nicht eingereichten Papiermarknoten von 6005,40 R.M ist auf Grund eines Beschlusses des Aufsichtsrats der Beamtenunterstützungskasse der Bank zugeführt worden. Das Notenausgaberecht der Bank betrug: am 1. Jan. 1925: 17 773 869, ab 10. Jan. 1925: 19 728 137, ab 17. März 1925: 21 851 357, ab 11. April 1925: 22 131 310, ab 13. Mai 1925: 26 483 732, seit 10. Juli 1925 bis Jahresschluß 27 000 000 R.M.

In der **Bilanz** stehen (in R.M): Kassenbestand mit 9 510 924, Devisenbestand mit 3 507 104, Wechselbestand abzüglich Rückzinsen mit 45 280 995, Lombardforderungen mit 45 575, Bestand an Schatzwechseln und Effekten 3 188 563, Inkasso-, Giro- und sonstige Guthaben 15 772 422 und die Gebäude in Mannheim und Karlsruhe mit 450 000. Bei einem Grundkapital von 8,3 Mill. R.M und Rücklagen in Höhe von 2,1 Mill. R.M beziffert sich der Gesamtbetrag der in den Betrieb gegebenen Banknoten zu 50 R.M auf 27 Mill. R.M, das Guthaben der Giro- und Konto-Korrent-Gläubiger beläuft sich auf 33 414 616, das Darlehen der Deutschen Rentenbank, Berlin auf 5 550 000 und verschiedene Passiva auf 92 544 R.M.

-!- **Auslandskredite der Autobank?** Wie verlautet, sind der **Deutschen Automobilbank AG. in Berlin** bedeutende Millionenkredite in Form von Rediskontkrediten zu günstigen Bedingungen von einer Gruppe ausländischer Großbanken zur Verfügung gestellt worden, auf Grund deren sie in der Lage ist, einen **Teil des deutschen Absatzes** in Kraftfahrzeugen zu **finanzieren**. Die Bank soll demnach in der Lage sein, monatlich 3—4 Mill. R.M umzusetzen, das sind bei einem Durchschnittspreis von 10 000 R.M pro Wagen monatlich 300—400 Wagen. Die Bank berechnet zur Zeit Vorlagegebühren von 10 v. H. vom Wechselbetrag bei einer Laufzeit der Geschäfte bis zu 12 Monaten. Irgendwelche Nebenabgaben werden nicht berechnet. Außerdem soll der GV. eine Kapitalerhöhung um 900 000 auf 1 Mill. R.M vorgeschlagen werden. Die Aktien sollen bereits von einem Konsortium fest übernommen worden sein. Graf Schack von Wittenau ist Delegierter des AR.

-:- **Motorenwerke Mannheim AG. vorm. Benz, Abteilung stationärer Motorenbau in Mannheim.** Wie die Verwaltung mitteilt, wirkt auch bei diesem Unternehmen die bestehende Wirtschaftskrise hemmend und absatzerschwerend. Immerhin könne man den derzeitigen Auftragszugang in Anbetracht des vorher Gesagten als befriedigend bezeichnen. Eine geringe Belebung des Marktes würde sich sofort günstig auswirken, da die von der Gesellschaft fabrizierten kompressionslosen **Dieselmotoren** bekanntlich durch ihre billige Arbeitsmethoden dazu beitragen, die Betriebsrentabilität zu erhöhen. Es wird ferner gesagt, daß bis zum Herbst vorigen Jahres in Doppelschicht gearbeitet werden mußte, um den Absatz der Fabrikate zu befriedigen.

-kr- **Heidelberger Konkurs.** Ueber die Firma **Siegfried Weil G. m. b. H.** in Heidelberg wurde das Konkursverfahren verhängt. Konkursverwalter: Waisenrat Bernhard Wellbrock in Heidelberg.

:!: **Aus dem Richard-Kahn-Konzern.** Die Sanierungsverhandlungen des Konzerns haben entgegen den ursprünglich gehegten Erwartungen noch nicht zum Abschluß geführt. Die Vergleichsverhandlungen schreiten jedoch günstig fort, so daß man in unterrichteten Kreisen mit ihrer Beendigung im Verlauf der nächsten Woche rechnen zu können glaubt.

-:- **Kukirol unter Geschäftsaufsicht.** Die Kukirol-Fabrik **Kurt Krisp** in Groß-Salze bei Magdeburg, teilt in einem Rundschreiben an ihre Gläubiger mit, daß sie sich gezwungen gesehen habe, den Antrag auf **Geschäftsaufsicht** zu stellen, nachdem ihre Bemühungen, einen größeren Kredit zu erhalten, zu keinem Ziele geführt haben. Das Gericht hat dem Antrag am 19. Februar stattgegeben.

:-: **Fristverlängerung für die Anmeldung des Reichsanleihebesitzes.** Der Reichsfinanzminister hat die Frist für die Anmeldung der Reichsanleihen alten Besitzes bis zum 31. März 1926 verlängert. Wenn auch der weitaus größte Teil des erwarteten Anleihealtbesitzes bereits zur Anmeldung gelangt ist, so erscheint doch mit Rücksicht auf einige besondere Umstände (Kriegsanleihe-Versicherung, hinterlegte Anleihen, Sparkassendepots u. a.) eine Fristverlängerung unvermeidlich. Mit dem 31. März d. J. läuft die Anmeldefrist endgültig ab. Eine weitere Verlängerung ist ausgeschlossen. Auch die Anleihegläubiger, die ihre Anleihen bei Banken oder Sparkassen im Depot haben, müssen für die rechtzeitige Anmeldung Sorge tragen, da die Banken und Sparkassen häufig die Altbesitzeigenschaft der Anleihen nicht kennen oder nicht die nötigen Belege für die Altbesitzbegründung haben. — Zu der Vermutung der Börse, daß die Anmeldung von Altbesitz nur ein Drittel der erwarteten Beträge ausmache, wird festgestellt, daß der augenblickliche und noch zur Anmeldung kommende Betrag die Schätzung von 20 Mill. ℳ erreicht, sie möglicherweise aber noch übertreffen wird.

-!- **Ermäßigung der Berliner Debetzinsen.** Nach bevor die Reichsbank den Lombardsatz um 1 v. H. auf 9 v. H. reduziert hat, sind die Mitglieder der Berliner Stempel-Vereinigung grundsätzlich übereingekommen, die Debetzinsen künftig auf 1 v. H. **über Bankdiskont** festzusetzen. Da die Kontoprovision unverändert bleibt, kostet normaler Bankkredit künftig 11,4 (bisher 12,4) v. H., und zwar wahrscheinlich ab 1. März nach Verständigung mit den Schwesterorganisationen.

:-: **Neue Preisermäßigung für Zinkblech.** Der Zinkblechverband Düsseldorf hat die Lagerpreise für Zinkblech um weitere 2 R.M pro 100 Kg. auf 98 R.M frei Station und 99 R.M frei Verbraucher mit Wirkung vom 19. Februar herabgesetzt.

Börsenberichte vom 22. Februar 1926

Mannheim nicht einheitlich

Am Bankenmarkt vollzogen sich heute lebhaftere Umsätze, wobei Rheinische Creditbank- und Südd. Disconto-Aktien fest lagen, während Hypothekenbank-Aktien angeboten waren. Sehr fest lagen noch Enzinger-Aktien und Waldhof, während Zuckerwerte niedriger notierten. Am Markt der festverzinslichen Werte erfuhr die Kriegsanleihe einen größeren Kursabschlag, während Vorkriegspfandbriefe behauptet waren. Es notierten: Bad. Bank 40, Pfälz. Hypothekenbank 70, Rhein. Hypothekenbank 72, Rhein. Creditbank 95, Südd. Disconto 99, Badische Anilin 124, Mannheimer Versicherung 65 B., Oberrheinische Versicherung 70, Benz 39, Enzinger 76,50, Gebr. Fahr 36, Konserven Braun 40, Mannh. Gummi 31, Nähkaiser 40 B., Rheinelektra 79, Zellstoff Waldhof 103,75, Zuckerfabrik Frankenthal 40, Waghäusel 40, alte Rheinbriefe 8,02½, Kriegsanleihe 0,360.

Frankfurt lustlos und kaum behauptet

Die Börse eröffnete die neue Woche in sehr lustloser Haltung. Es fehlte wieder vollkommen an ausländischen Aufträgen. Die einheimische Spekulation verhielt sich sehr reserviert. Man befürchtet, daß die amerikanische Börse für die nächsten Tage eine sehr schwache Haltung infolge der schweren Erkrankung des amerikanischen Präsidenten Coolidge einnehmen wird. Auch verstimmte wieder die weiter schwache Haltung des französischen Franken. Infolge der allgemeinen Lustlosigkeit konnten aber die Samstagskurse mit wenig Ausnahmen knapp behauptet werden. Der Freiverkehr hatte heute lebhafteres Geschäft, doch verschiedentlich scharfe Kursrückgänge festzustellen.

Berlin matt

Im Zusammenhang mit der Ultimoliquidation zeigte sich heute eher etwas Verkaufsneigung, so daß der Kursstand mit wenig Ausnahmen Einbußen bis zu 1 v. H. und im Verlaufe auch bis 2 v. H. erfuhr. Diese Abschwächungen erstreckten sich, nur Schiffahrtswerte machten bei gut behauptetem und teilweise etwas festerem Kurse eine Ausnahme, auf alle Märkte, einschl. des Bankaktienmarktes. Auch der Rentenmarkt machte von der schwächeren Haltung, mit Ausnahme von Pfandbriefen, die unverändert blieben, keine Ausnahme. Die Flüssigkeit des Geldmarktes ist unverändert und führte zu einer weiteren Herabsetzung des Privatdiskonts auf 5⅝ v. H., ohne daß auch zu diesem erneut ermäßigten Satze Material von irgendwelcher Bedeutung herauskam.

Berliner Devisen

Amtlich	G. 20.	B. 20	G. 22	B. 22
Holland	168,07	168,49	168,01	[illegible]
Buenos-Aires	1,711	1,715	1,711	[illegible]
Brüssel	19,075	19,111	19,075	[illegible]
Oslo	88,99	89,10	90,49	[illegible]
Danzig	80,90	81,10	80,88	[illegible]
Kopenhagen	108,88	109,14	108,96	[illegible]
Lissabon	21,245	21,295	21,245	[illegible]
Stockholm	112,25	112,53	112,23	[illegible]
Helsingfors	10,551	10,591	10,551	[illegible]
Italien	16,87	16,91	16,86	[illegible]
London	20,402	20,454	20,400	[illegible]
New-York	4,195	4,205	4,195	[illegible]
Paris	14,915	14,945	15,115	[illegible]
Schweiz	80,75	80,95	80,74	[illegible]
Spanien	59,11	59,25	59,11	[illegible]
Japan	1,938	1,942	1,947	[illegible]
Konstantinopel	2,185	2,195	2,18	[illegible]
Rio de Janeiro	0,622	0,624	0,618	[illegible]
Wien abg	59,05	59,19	59,06	[illegible]
Prag	12,415	12,455	12,419	[illegible]
Jugoslavien	7,39	7,41	7,37	[illegible]
Budapest	5,875	5,895	5,869	[illegible]
Sofia	3,05	3,06	3,035	[illegible]
Athen	5,99	6,01	5,99	[illegible]

Mannheimer Produktenbörse

-m- **Mannheim**, 22. Febr. (Eigener Bericht.) Angeregt durch die erhöhten Auslandsforderungen ließ der hiesige Markt heute eine etwas angeregtere Tendenz erkennen. Die Umsatztätigkeit ist aber immer noch klein, da der Konsum sich im Einkauf weitere Zurückhaltung auferlegte. Man nannte im nicht offiziellen Verkehr gegen 12.30 Uhr: Weizen inländ. 26,50—27, ausländ. 32—33,25, Roggen inländ. 17,25—18,75, ausländ. 22, Hafer inländ. 17,75—19,25, ausländisch 19,50—22,50, Braugerste 22—24,50, Futtergerste 17—18, Mais mit Sack 18,75, Weizenmehl (Basis 0), 40—40,75, Brotmehl 30—30,75, Roggenmehl 25,75—27, Kleie 9,50—9,75, Biertreber 16,50—16,75 R.M, alles per 100 Kg. waggonfrei Mannheim.

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt am 22. Febr. waren zugetrieben und wurden bezahlt (Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in R.M): 225 **Ochsen** 31—52; 53 **Bullen** (Farren): 35—48; 620 **Kühe u. Färsen** 20—54; zusammen 898 Stück Großvieh; ferner 590 **Kälber** 60 bis 74; 65 **Schafe**: 30—38; 2011 **Schweine**: 68—82; 65 Schlachtpferde; **Arbeitspferde** (pro Stück): 700—1300; 65 Schlachtpferde 40—130; 6 **Ziegen**: 10—20; zusammen 3749 Stück. **Marktverlauf**: Mit Großvieh langsam; mit Kälbern mittelmäßig geräumt; mit Schweinen ruhig, kleiner Ueberstand; mit Arbeitspferden ruhig; mit Schlachtpferden mittelmäßig.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten

Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse (per medio bezw. ultimo)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	20.	22.		20.	22.		20.	22.
Allg. D. Creditbk	98,25	98,25	D. Hypothekenb	98,—	98,—	Reichsbank	156,2	156,2
Badische Bank	41,—	40,—	„ Uebers.-Bank	93,75	93,—	Rhein. Creditbank	94,—	94,—
Bank f. Br. Ind	100,0	100,0	„ Vereinsbank	—,—	72,50	Rhein. Hyp.-Bk.	78,—	—,—
Bayr. B.-Credit	98,—	100,5	Discont.-Gesellsch.	110,5	110,5	Südd. Discontog.	97,—	98,—
„ Hyp. u. Wb	101,5	100,5	Dresdner Bank	115,5	114,0	Wiener Bankver.	6,13	6,5
Barmer Bankver.	83,50	83,—	Frkfrt. Hyp.-Bk.	—,—	74,75	Württbg. Notenbk.	110,5	110,5
Berliner Handg.	145,0	146,8	Metallb. u. M.-G.	85,45	85,—	Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Com. u. Privatb.	108,0	107,0	Mitteld. Credit-B.	100,0	99,50	Frankf. Allg. Vers.	78,—	78,—
Darmst. u. Nat.-B	127,7	125,5	Nürnberg. V.-Bk.	105,0	105,0	Oberrh. Vers.-Ges.	70,—	70,—
Deutsche Bank	127,2	125,2	Oesterr. Cred. Anst.	6,90	6,80	Frkf. Rück- u. Mitv.	58,—	57,—
D. Effekt. u. Wechs.	81,75	81,50	Pfälzer Hyp.-Bk.	74,90	72,—			

Bergwerk-Aktien.

Bochum. Bb u. G.	84,50	85,75	Harpen. Bergbau	105,1	105,5	Oberschles. Eb.-B.	44,50	44,—
Buderus Eisenw.	42,10	41,35	Kaliw. Aschersl.	114,0	112,0	do. Eisenind.	42,—	41,—
D.-Luxem. Bergw.	86,50	84,50	Kaliw. Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	74,75	74,25
Eschweil. Bergw.	138,0	140,—	Kaliwerke Wester.	11?,0	118,1	Rhein Braunkohle	138,5	138,0
Gelsenk. Bergw.	88,25	86,50	Klöckner-Werke	—,—	—,—	Salzw. Heilbronn	82,—	82,—
Gelsenk. Gußst.	45,—	26,—	Mannesmannröh.	82,25	82,—	Tellus Bergbau	55,	53,25
						V. K. u. Laurahütte	35,—	34,50

Transport-Aktien.

Schantungbahn	—,—	—,—	Norddeutsch. Lloyd	127,8	130,2	Baltimore&Ohio	81,—	81,50
Hbg.-Amk. Paketf.	128,6	130,2	Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

Eichbaum Mhm.	58,—	—,—	Bahnbed. Darmst	28,—	27,—	Cement Karlstadt	93,20	93,75
A. Kampf-Stürmds.	100,0	100,0	Bad. Elektr.-Ges.	0,18	0,19	Chamotte Annaw.	—,—	—,—
[illegible] Stamm	—,—	120,—	Bad. Masch. Durl.	112,5	117,5	Cont. Nürnb. W.	—,—	48,25
Schöfferh. Bindg.	152,0	152,5	Bad. Uhrenfurtw.	18,—	19,—	Daimler Motor	34,—	33,10
Schwartz-Storch.	—,—	80,—	Bayrisch. Spiegel	—,—	80,—	D. Gold- u. S.-Anst.	91,75	91,15
Werger	97,—	95,—	Bek & Henkel	42,50	41,—	Dyckerh. & Widm.	87,50	84,50
Adler Oppenheim	—,—	—,—	Bergmann Elektr.	80,50	80,—	Dingler Zweibr.	6,50	—,—
Adlerwerke Kleyer	39,25	38,—	Bing Metallw.	44,25	45,75	Dürkoppwerk. St.	—,—	42,—
A. E. G. Stamm	94,25	95,50	Brem.-Besigh. Oel	31,—	31,—	Düsseld. Rat. Dürr	33,—	31,—
Aschaff. Buntpap.	—,—	92,—	Cem. Heidelberg	77,25	76,50	Eisenwerk Kaiserslautern	18,10	18,10
Aschaffb. Zellstoff	69,50	68,50						
Elektr. Licht u. Kra.	97,50	99	Fuchswag. Stam	—,—	0,400	Holzverkohl.-Ind.	56,—	55,75
Ell. Bad. Wolle	—,—	35,—	Ganz Lub Mainz	—,—	—,—	Junghans Stamm	77,50	77,10
Emag Frankfurt	0,165	—,—	Goldschmidt Th.	66,	64,25	Kammg. Kaiserl.	80,—	84,—
Emaille St. Ulr.	27,50	27,50	Gritzner M. Durl.	95,—	—,—	Karlsr. Maschin.	34,50	34,—
Enzinger-Union	70,—	75,—	[illegible]	—,—	—,—	Kemp. Stettin	0,310	0,320
Ettlinger Spinn.	200,0	200,0	Grün u. Bilfinger	—,—	67,—	Klein, Sch. & Bek.	30,50	30,50
Faber A. Bleistift	—,—	68,—	Haid & Neu Nähm.	35,—	—,—	Knorr Heilbronn	59,75	59,75
J. G. Farbenind.	124,7	124,6	Hammer Dennbr.	61,—	61,—	Konserven Braun	—,—	—,—
Fahr Gebr. Pirm	36,—	36,—	Hilpert Armaturfb.	2,—	28,—	Krauß & Co. Lok.	42,—	42,30
Felt. Guill. Carlsw.	110,0	110,5	Hirsch Kupf. u. M.	82,—	81,50	Lahmeyer & Co.	83,—	83,—
Feinmech. Jetter	63,75	62,—	Hoch- u. Tiefbau	47,—	46,—	Lech Augsburg	81,—	81,25
Frankf. Hof. & Wst.	35,25	35,25	Holzmann, Phil.	66,75	66,—	Ledervwerk Roth.	45,—	45,—
Ludwigsh. Walz.	48,50	48,—	Pf. Pr. u. St. Ind.	—,—	—,—	Schnellpr. Frankt.	63,75	61
Lux Maschinen	38,—	39,—	Philipps [illegible]	18,—	16,—	Schramm Lackfb.	63,—	61,50
Lux'sche Industr.	18,—	15,50	Porzellan Wessel	—,—	50,—	Schuckert, Nürnbg.	78,—	78,50
Mainkraftwerke	88,25	88,—	Rein. Gebb & Sch.	45,85	45,—	Schuhfabrik Herz	33,—	33,—
Mag. Mühle	89,—	89,—	Rheinel. M. Stamm	79,—	79,—	Zellstoff Waldh.	32,—	32,—
Motoren Deutz	—,—	—,—	Rh. Masch. Ued.	38,—	38,—	St. G. & Ch. Mainz	5,25	5,65
Motorf. Oberurs.	35,—	34,50	Rhenania Aachen	39,—	38,75	Stem. & Hals. Bert	98,—	97,—
Neckarsu. Fahrzg.	40,—	39,15	Riebeck Montan	82,—	80,25	Südd. Drahtind.	32,50	32,50
[illegible]	43,50	43,50	Rodberg Darmst.	14,75	14,—	S. Ind. St. Ingb.	—,—	—,—
Peter Union Frft	63,—	62,50	Rütgers-Werke	84,—	84,—	Tricotw. Besigh.	—,—	—,—
P. Mhm. Kupfer	41,75	38,50	Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—			
Uhrenfab. Furtw.	25,—	26,	Voigt & Haeff. St.	77,—	78,—	Zuckerf. Heilbronn	42,—	39,60
Ver. deutsch. Oelf.	35,—	—,—	Volthom Seil.	25,—	25,	„ Offstein	52,—	54,—
V. f. ch. Ind. Mainz	55,25	53,25	Wayß & Freytag	82,87	83,—	„ Rheingau	41,—	—,—
Ver. Ultramarinf.	—,—	90,75	Zellst. Waldhof St.	104,0	103,5	„ Stuttgart	41,50	40,50
Ver. Zellst. Berlin	50,—	49,50	Zucker. W. Waghäusel	43,—	40,—			
Vogtl. Masch. St.	—,—	37,50	„ Frankenth.	43,—	40,—			

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	38,50	39,50	Mansfelder	76,—	75,—	Rastatter Wagg.	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Mez Söhne	—,—	—,—	Ufa	58,—	57,—
Entreprise	10,—	10,—				Rhm. Kohlenanl	10,80	11,—

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn	3,10	2,90	D.-Austral. D'sch.	107,2	107,?	Norddtsch. Lloyd T	128,5	127,5
Allg. Lok. u. Str.	118,5	118,5	Hb.-Amk. Paketf. T	128,5	129,0	Roland-Linie	132,0	131,5
Südd. Eisenbahn	—,—	—,—	H.-Südam. D'sch. T	101,0	100,?	Verein. Elbeschiff	37,50	37,50
Baltimore	81,50	81,—	Hansa D'schiff T	135,0	134,5			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	57,50	56,25	Deutsche Bank	125,5	T124,7	Reichsbank	158,5	158,7
Barmer Bankv.	83,50	84,50	Dt. Uebersee Bk	93,50	93,12	Rhein. Creditbank	94,—	95,—
Berl. Hand. Ges. T	145,7	145,0	Disc. Command.	110,0	T110,7	Süddeutsch. Disco.	98,—	99,—
Com. u. Privatb. T	108,0	107,0	Dresdner Bank	115,7	T11?,5			
Dar. u. Nt.-Bk. T	127,5	125,5	Mitteldt. Kredit	99,75	T100,2			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	100,5	99,85	J. P. Bemberg	130,0	10?,7	Buderus Eisenw.	42,25	42,25
Adler & Oppenh.*	27,—	26,50	Bergmann Elek. T	81,—	81,75	Chem. Heyden	63,25	64,25
Adlerwerke	39,25	39,25	Ber.-Gub. Hutfbr.	122,0	121,0	Chem. Gelsenk.	51,—	54,85
A.-G. f. Verkehrsw.	105,5	104,—	Berlin-Karlsr. Ind.	63,—	68,75	Chem. Albert	75,75	75,25
Alexanderwerk	73,50	74,50	Berliner Masch. T	83,50	82,75	Concord. Spinner.	88,—	—,—
Allg. Elektr.-Ges. T	95,—	94,15	Berzelius Bergw.*	34,—	33,—	Daimler Motor	34,—	33,50
Anglo-Ct. Guano	84,—	79,75	Bing Nürnberg	45,—	45,—	Dessauer Gas	75,50	74,50
Anhalt. Kohlenw.	61,25	61,50	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb. T	85,—	85,50
Annener Gußstahl	31,—	31,—	Bochumer Gußst. T	81,50	81,50	D. Eisenh.-Sign.	67,—	67,—
Aschaffbg. Zellst.	68,85	69,50	Gbr. Böhler & Co.	238,0	238,0	Deutsche Erdöl T	88,—	87,50
Augsb.-Nb. Masch.	71,50	71,75	Braunk. u. Briketts	97,25	97,—	Deutsch. Gußstahl	65,25	68,7
Balcke Maschin.*	1,60	1,60	Br.-Besigh. Oelfb.	28,50	31,25	Deutsche Kabelw.	60,15	58,25
Bamag-Meguin	30,—	—,—	Bremer Vulkan	—,—	—,—			
Deutsche Kaliw. T	114,7	114,1	Enzinger Union	7,—	77,—	Gerresheim. Glas	88,75	88,50
Deutsche Masch. T	46,—	45,—	Eschw. Bergwerk	140,1	137,0	Ges. f. elektr. Unter. T	128,5	129,?
Deutsche Steinzg.	98,—	97,25	J. G. Farbenind.	121,7	123,8	Gebr. Goedhardt	35,—	35,—
Deutsche Wollw.	32,60	31,75	Feldmühle Papier	79,—	79,50	Goldschmidt, Th.	66,50	66,—
Deutsch. Eisenh.	37,12	38,25	Felten & Guill.	111,0	110,8	Görz C. P.	42,—	42,50
Donnersmarckh.	80,—	80,	R. Frister	2,93	2,40	Gothaer Waggon	33,—	31,75
Düsener Metall	76,50	78,—	Fuchs Waggon	0,430	0,425	Gritzner Maschin.	91,	90,75
Dürkoppwerke	41,—	43,—	Gaggenau Eis.	30,—	29,—	[illegible] 6%	11,42	—,—
Dynamit Nobel	81,—	82,—	Gebhard Textil	65,50	64,25	Gebr. Großmann	65,50	68,60
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Gelsenk. Bergw. T	85,5	85,75	Grün & Bilfinger	87,	88,—
Elektr. Lieferung	84,—	83,25	Gelsenk. Gußstahl	24,50	24,—	Gruschwitz Textil	43,—	43,—
Elektr. Licht u. Kr. T	98,12	98,50	Genschow & Co.	45,—	45,50	Hackethal Draht	45,50	45,—
Emaille Ullrich	—,—	29,12	Germ. Portld.-Z.	101,0	101,?	Hallesche Masch.	114,0	116,7
Hammersen Spinn.	61,—	61,8?	Philipp Holzmann	63,25	64,—	Köln Rottweil	85,—	84,—
Hannov. M. Egest.	—,—	41,25	Horchwerke	52,—	—,—	Gebr. Körting	67,—	68,—
Hann. Waggonfb.	14,50	14,83	Humboldt Masch.	33,—	31,75	Kostheimer Cell.	41,—	40,—
Hansa Lloyd	83,25	82,35	Hm. u. M. Kupfer T	—,—	—,—	Kyffhäuser Hütte	35,—	33,50
Hbg.-Wien Gum.	51,25	53,50	Ilse Bergbau	102,0	—,—	Lahmeyer & Co.	81,75	80,—
Harkort Bergwerk	—,—	46,15	R. Jübel & Co.	81,—	81,—	Laurahütte	34,75	33,
Harpen. Bergbau	109,0	105,1	Gebr. Junghans	78,25	78,75	Linde's Eismasch.	122,0	122,0
Hartmann Masch.	28,—	27,65	Kahla Porzellan	53,—	52,—	Lindenberg	37,25	37,
Hedwigshütte	73,—	73,—	Kaliw. Aschersl.	111,2	111,0	Carl Lindström T	103,0	104,0
Hilpert Masch.	23,—	22,50	Karlsr. Maschin.	33,53	32,65	Lingel Schuhfab.	21,—	21,2?
Hindr. & Aufferm.	33,—	33,—	Kattowitz. Bergb.	10,25	13,55	Linke & Hofmann T	41,50	43,50
Hirsch Kupfer	81,50	83,—	C. M. Kemp	0,325	0,325	Ludw. Loewe & Co.	183,5	183,0
Hirschberg Leder	53,—	53,50	Klöckner-Werke	64,25	63,75	C. Lorenz	78,50	77,—
Hoesch Eis. u. St. T	81,—	82,—	J. H. Knorr	59,—	59,75	Lothr. Portl.-Cem.	2,80	2,90
Hohenlohe-Werk.	10,85	10,43	Kollmar & Jourdan	55,—	55,—			
Magirus K.-G.	53,—	54,75	Motoren Deutz	34,25	34,—	Oberschl. Eisenb. T	[illegible]	[illegible]
Mannesmannr. T	81,75	82,15	Motorb. Mann	34,75	35,—	„ Eisenind. T	[illegible]	[illegible]
Mansfeld. Aktien	75,65	75,50	Mühlheim. Berg.	93,—	93,—	„ Kokswerke T	[illegible]	[illegible]
Mech. Web. Lind.	140,2	144,0	Neckarl. Fahrzg.	39,87	39,4?	Orenst. & Kopp T	[illegible]	[illegible]
Mix & Genest	75,50	77,—	Nordd. Wollk.	95,75	96,50			
Phönix Bergbau T	74,35	74,—	Rombach. Hütten	18,	18,50	Schuckert & Co. T	[illegible]	[illegible]
Rathgeber Wagg.	34,—	32,25	Rositzer Braunk.	46,—	43,75	Siemens Elektr.	[illegible]	[illegible]
Reisholz Papier	120,0	120,0	Rositzer Zucker	69,—	66,—	Siemens & Halske T	[illegible]	[illegible]
Rhein. Braunk. T	132,5	133,1	Rütgerswerke T	71,—	69,75	Sinner A.-G.	[illegible]	[illegible]
Rhein. Chamotte	55,—	58,—	Sachsenwerk*	53,—	51,—	Stettiner Vulkan	[illegible]	[illegible]
Rhein. Elektrizität	75,50	72,15	Salzdetfurth	138,5	155,5	Stoehr Kammg.	[illegible]	[illegible]
Rhein. Masch. B	35,—	—,—	Sarotti	106,2	106,5	Stoewer Nähm.	[illegible]	[illegible]
Rheinstahl T	75,75	75,—	Scheidemandel	27,75	27,45	Südd. Immobil.	[illegible]	[illegible]
Rhenania Chem.	33,50	33,50	Schubert & Salz	119,7	122,0	Teichgräber	[illegible]	[illegible]
Telegraph. Berliner	46,75	46,25	V. Schl. [illegible]	28,50	28,1	Wicking Cement	[illegible]	[illegible]
Thoerl Oelfabrik	46,—	44,15	V. Stahl. v. d. Zyp.	110,0	110,0	Wiesloch Ton	[illegible]	[illegible]
Unionwerk Masch.*	—,—	—,—	Ver. Ultramarin	91,—	92,—	Wittener Stahl	[illegible]	[illegible]
Ver. D. Frf. Gum.	49,—	49,—	Vogtländ. Masch.	34,95	32,—	Wittener Gußstahl	[illegible]	[illegible]
Ver. Chem. Charl.	53	53,—	Wanderer-Werke	104,0	107,0	Wolf Buckau	[illegible]	[illegible]
V. Dtsch. Nickelw.	103,2	103,1	Weser Akt.-Ges.	40,25	40,—	Zellstoff Verein	[illegible]	[illegible]
V. Glanzstoff Elbf.	222,0	215,5	Westeregeln Alkali	116,0	119,0	Zellstoff Waldhof	[illegible]	[illegible]

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	—,—	—,—	Halbburg	59,—	61,—	Sichel & Co.	[illegible]	[illegible]
Api. Allg. Petr. Ind.	—,—	—,—	Hochfrequenz	71,—	70,—	Slomann Salpeter	[illegible]	[illegible]
Bergb. Prölitz*	55,—	54,—	Krügershall	88,—	86,	Südd. Phosphat	[illegible]	[illegible]
Benz-Motor	2,35	2,35	Ostwerk. Ind. Hand	—,—	3,50	Ufa		
Deutsche Petr.	70,—	—,—	Rennenberg	—,—	—,—			
Diamond	21,—	21,—	Russenbank	4,90	5,25			

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Goldanleihe	9?,—	92,—	3½% D. Reichsanl.	0,378	0,345	5½ B. Kohlenanl.	[illegible]	[illegible]
Dollarschätze	99,25	99,25	3%	0,485	—,—	5% Preuß. Kaliwert.	[illegible]	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	0,354	0,330	4% Pr. Konsols	0,330	0,361	„ Roggenwert.	[illegible]	[illegible]
„ VI-IX	0,352	0,330	3½% „	0,380	0,360	5% Roggenrentb.	[illegible]	[illegible]
„ 1924er	—,—	—,—	3% „	0,393	0,358	5% Schl. Braunk.	[illegible]	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0,387	0,335	4% Badische Anl.	0,354	0,335	Landsch. Rogg.	[illegible]	[illegible]
4% „	0,375	0,345	3½% Bayer. Anl.	0,365	0,353			

b) Ausländische Rentenwerte.

4½% Mexikaner	—,—	—,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	4% Goldpr.	[illegible]	[illegible]
4½% Oest. Schatzs.	16,85	14,35	4% „ Zollob. 1911	11,60	11,50	2,60% Südö. E.-B.	[illegible]	[illegible]
5% „ Goldrente	—,—	17,50	„ 400 Fr. Lose	24,25	24,50	2,60% „ neue Pr.	[illegible]	[illegible]
4% „ conv. Rte.	1,25	1	4½% „ St.-A. 1913	15,	15,—	5% „ Obligat.	[illegible]	[illegible]
4% „ Silberrte.	—,—	1,75	4½% „ 1914	17,70	17,75	4½% Anat. Ser. I	[illegible]	[illegible]
4% „ Papierrt.	1,25	1	4% „ Goldrte.	15,25	15,25	4½% „ II	[illegible]	[illegible]
4% Türk. Bd.-Anl.	10,35	10,?3	4% „ Kronr.	1,25	1,30	4½% „ III	[illegible]	[illegible]
4% „ Bagd.-Eb. I	12,70	12,70	3% Oe.-U. Stb. alte	18,50	18,40	5% Tehuantepec	[illegible]	[illegible]
4% „ II	11,35	11,30	3% Oe.-U. IX. Em.(74)	—,—	—,—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

Inländische.

Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schptzg. 08	7,33	7,37	4% Bayr. Eis.-Anl.	[illegible]	[illegible]
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1914	7,33	7,30	3½% do.	[illegible]	[illegible]
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	—,—	—,—	3% do.	[illegible]	[illegible]
3% „ 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bay. Pf. Eis. B	[illegible]	[illegible]
4½% „ 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	—,—	3½% do.	[illegible]	[illegible]
5% Dt. Reichsanl.	0,380	0,357	4% Preuß. Kon.	0,335	0,360	4% Hess. [illegible]	[illegible]	[illegible]
4% do. unk. b. 1925	—,—	—,—	3½%	0,3?0	0,380	3½%	[illegible]	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	0,395	0,313	3½%	—,—	—,—	3%	[illegible]	[illegible]
3% do.	0,460	0,430	3%	—,—	—,—	4% Sächs. St.-A.	[illegible]	[illegible]
3% I.R.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—	3% do. Rente	[illegible]	[illegible]
4½% IV. u. V. do.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. abg.	0,380	0,380	4% Württ. v. 1915	[illegible]	[illegible]
4½% VI.—IX. do.	—,—	—,—	3% do. von 1896	—,—	—,—			

MARCHIVUM

Kaufet! Kochet! Kostet!

Rahma-buttergleich

MARGARINE

Nach längerem Leiden entschlief gestern vormittag 9 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter *5051

Anna Katharina Herzog

geb. Hartmann

Im Alter von 69 Jahren 2 Monaten.

Mannheim, den 22. Februar 1926.
Rangierbahnhof.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23 Februar 1926, 1/3 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau

Ursula Breibinder

gestern früh nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist *5098

Mannheim (U 4, 1), 22. Febr 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie H. Hettenbach.

Die Feuerbestattung findet am 23. Febr. nachm. 2 Uhr statt.

Trauerbriefe u. Karten
liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Höhere Handelsschule.

Zweck: Vorbereitung auf den kaufmännischen und verwandte Berufe.

Berechtigung: Vollständige Befreiung von jeder weiteren Schulpflicht, besonders der Mädchen von der Kochschule. Erleichterte Zulassung zu den Diplomprüfungen der Handelshochschule durch Wegfall der Fachprüfung; ferner Befreiung von Buchführung, kaufmännischem Rechnen und einer 2. Fremdsprache in der Ersatzreifeprüfung. 27

Aufnahmeprüfung: Mittwoch, den 24. März 1926, nachmittags 2½ Uhr.

Befreit sind

für den 1jährigen Lehrgang: Schüler mit Obersekundareife oder 10 Klassen Höherer Mädchenschule.

für den 2jährigen Lehrgang: Schüler, die mit gutem Erfolg die 4. Klasse einer Höher. Lehranstalt oder die 8. Sprachklasse der Volksschule durchlaufen haben.

Unterrichtsbeginn: Donnerstag, den 22. April 1926.

Anmeldung und Auskunft: Handelsschule C 6, Eingang gegenüber B 6.

Direktion der städt. Handelsschule.

ALHAMBRA
MANNHEIM P 7, 23

Noch nie hat ein Film derart von sich reden gemacht.

Immer mehr steigert sich der tägl. Zustrom von Besuchern zu den Aufführungen des packenden Filmwerk von

Professor H. Zille:

Die - da unten

Ein echtes Zille-Meisterwerk aus Berlins dunkelsten Vierteln — mit Herz und Gemüt gesehen

8 fesselnde Akte.

Die von jedermann in ihrem Spiel bewunderten Hauptdarsteller:

Aud Egede Nissen
Victor Jansen
Maly Delschaft

Ebenso wie in ZILLES erstem Film, sind auch in diesem Werke wieder eine große Reihe von Karikaturen aus seinen Werken: **„Mein Milljöh"** u **„Kinder der Straße"** durch geschickte Regie lebende Bewegung geworden.

Da der Andrang zu den Abend-Vorstellungen sehr stark ist, wähle man die Nachmittags-Vorstellungen

Der sensationelle Boxkampf

Franz Diener — Paolino

Anfangszeiten: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

Todes-Anzeige

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn

Edmund Lacroix

Pianist

schnell und unerwartet aus dem Leben geschieden ist.

Die tieftrauernden Eltern
Friedrich Lacroix u. Frau
Mannheim, Neckarspitze, Bau AII.

Beerdigung Dienstag, 23 Februar, nachm 2 Uhr von der Leichenhalle *5085

Statt Karten!

Danksagung.

Allen denen, welche in wohltuender Weise ihre Anteilnahme an dem unersetzlichen Verluste meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter *5097

Frau Emmy Olb geb. Heine

bezeigt haben, sagen wir unseren herzl Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Dr. Holt für die trostreichen Worte.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
E. Olb und Kinder.

Kind

wird in gute Pflege genommen. Adresse in der Geschäftsstelle. *4933

Kind

Kinderloses Ehepaar wünscht **Mädchen** im Alter von 1½—2 Jahr. **an Kindesstatt anzunehmen** geg. einmalige Abfindungssumme. Adresse i. d. Geschäftsst. *4961

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 24. Februar 1926, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich bestimmt versteigern: 1560

ca. 1200 Flaschen Wein, Schaumweine und Liköre, 9 Eimer Schaumwein, 91 Dosen Konserven.

Ferner evtl. an Ort u. Stelle — Näheres im Termin — 4 Fäß Weißwein = 2130 Liter.

Anschließend in O 6, 2:
1 Büro-Einrichtung, 1 Schreibmaschine, 1 Japan Wandschirm, 1 Toilettenspiegel und verschiedenes.

Weiler, Gerichtsvollzieher, O 6, 1.

Erstklassige Standuhren
in allen Farben und Stilarten

Bestecke
in Silber, versilbert und Alpaka

Trauringe
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

LUDWIG GROSS • F 2, 4a
Billigste Preise. 500

Vergebe den begrenzten Alleinvertrieb des Buches:

„Juristischer Ratgeber"
(Preis 1 M.)

enthält die Gesetze betr.: Verlöbnisse, Ehe- u Erbschaftsverträge, Ehescheidung usw.

Rötiges Kapital 50—100 Mark. 1522

Albert Roebelen, München, Schellingstr. 91.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 24. Februar 1926, nachmittags 2.30 Uhr werde ich gemäß § 373 d. H.G.B. in Mannheim an Ort und Stelle im Lager Binnenhafenstraße 6 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1568

R. & HR. Breiter 18 mm, 3,00 und 3,50 m lang 5—14* br., meist 7—14*, zus ca. 1.6 cbm
R. & HR. Breiter 24 mm, 3,50—5,00 m lg., 6—14* brt., meist 8—14* brt., zus. ca. 2,816 . bm
R. & HR. Dielen 48 mm, 8—12* br., zus. ca. 0,565 cbm
R. Breiter 18 mm, 3,00—4,50 m lg., 4—13* brt., meist 6—12* brt., zus. ca. 6,535 cbm
R. Breiter 24 mm, 3,00—4,50 m lg., 5—14* brt., meist 7—13* brt., zus ca. 9,554 cbm

Außerdem 5410 laufende m Latten.

Mannheim, den 22. Februar 1926.

Götzmann, Gerichtsvollzieher.

Damenschneiderei
D 2, 11 K. Haumüller Tel. 5052
Anfertigung sämtlich Damengarderoben bei vornehmer Ausführung und billiger Berechnung *5066

Tücht. Flickerin
(auch Wäsche und einf. Kleider) geht ins Haus. Tag 3.50 M. Adresse in der Geschäftsst. *4980

Größere

Baukantine

Nähe Schlachthof an erfahrenen, kautionsfähig. Kantinenführer sofort zu vergeben. Angeb. unt. H. L. 74 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4979

Saubere Frau

empfiehlt sich **Wirten** zum Waschen v. Tischwäsche und Gardinen. Schnelle, billige Bedien. Angebote unt. S. E. 63 a. d. Geschäftsst. *5011

Bekanntmachung.

Gemäß Artikel 81 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. November 1925 wird als **Ausgabetag** unserer

4½% Schuldverschreibungen von 1920 der 24. März 1920

festgestellt. — Die Schuldverschreibungen sind von einem Bankhause für eigene Rechnung übernommen worden und der Gegenwert wurde uns am 24. März 1920 gutgeschrieben. 1546

Der gesetzliche Aufwertungsbetrag beläuft sich somit auf R.M 8.68, bezw. R.M 8.70 aufgerundet für nom. P.M 1 000.—

Zur Zeit sind noch nom. P.M 2 109 000.— im Umlauf.

Mannheim-Waldhof, den 20. Februar 1926.

„Papyrus" Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim-Waldhof.

Gemäß Artikel 81 Abs. 4 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz stellen wir hiermit den

Ausgabetag für unsere 4½% Anleihe von 1919 auf den 1. Sept. 1919
„ „ 5% Anleihe von 1922 auf den 1. Febr. 1922

fest. Die Teilschuldverschreibungen der Anleihe von 1919 sind seinerzeit von einem Bankenkonsortium für eigene Rechnung übernommen worden, wobei uns der Gegenwert an verschiedenen Tagen zur Verfügung gestellt wurde. Nach den Bestimmungen der Durchführungsverordnung Art. 81 Abs. 2 Ziffer 8 ergibt sich als Ausgabetag der 1. September 1919. Die Teilschuldverschreibungen der Anleihe von 1922 sind ebenfalls von einem Bankenkonsortium für eigene Rechnung übernommen worden, wofür uns der Gesamtgegenwert am 1. Februar 1922 zugebracht wurde. Dieser Tag gilt somit als Ausgabetag der Anleihe von 1922. Es ergeben sich folgende Aufwertungsbeträge:

für P.M 1 000.— uns. Anleihe von 1919: R.M 26.20 aufgerundet auf R.M 30.—
für P.M 1000.— uns. Anleihe von 1922: R.M 3.45 aufgerundet auf R.M 3.50

Zur Zeit sind noch
P.M 6 875 000.— uns. Schuldverschreibungen v. 1919
P.M 24 925 000.— uns. Schuldverschreibungen v. 1922
im Umlauf.

Aufforderung zur Einreichung der Obligationen zwecks Abstempelung wird erfolgen, sobald die Feststellung der Ausgabetag endgültig geworden, also erst nach Ablauf der Einspruchsfrist von 3 Monaten. Bis dahin muß auch die Zahlung der Zinsen ausgesetzt bleiben.

Mannheim-Waldhof, den 20. Februar 1926. **Der Vorstand.**

Biologische Körperreinigung

eine moderne Forderung sorgsamer Körperkultur. Jeder sollte das **ungehemmte Wuchern von Fäulnisbakterien** im Leibe, die Ursachen zahlloser Leiden u. frühen Alterns bekämpfen.

Dr. Klebs Joghurt-Tabletten

angenehm schmeckend, desinfizieren die Fäulniserreger, **chronische Verstopfung** viele andere Darmleiden. **Unsere Marke bürgt für zuverlässigste Wirkung,** seit 14 Jahren als erstklassig anerkannt. — **Dr. E. Klebs,** Joghurtwerk München Schillerstr. 28. Zu haben in Apoth u. Drog., Druckfach S kostenlos

---

Globeline der bewährte Ofenglanz
Globus-Schwarzlack zum Lackieren von Blech-, Eisen- u. Holzgegenständen
Geolin bester flüssiger Metallputz
Alleinige Fabrikanten: Fritz Schulz jun. A-G Leipzig
Globin Edel-Schuhkrem
Globo-Seife reinigt die Haut verblüffend
GLOBUS-Putz-Extrakt Der Glanz hält am längsten

P. Deuß, P 1, 7
*5022 Aus heutigem Waggon
frische grüne Heringe 3 Pfund **70** Pfg.
Cabliau, ohne Kopf ..... **30** Pfg.
do. Ausschnitt ..... **40** Pfg.
Aus der Räucherei, täglich frische Räucherfische, sowie alle Fischmarinaden in kleinen und großen Dosen.
Erbsen ..... 2-Pfund-Dose **65** Pfg.
Bohnen ..... 2-Pfund-Dose **70** Pfg.

Versicherung ist Vertrauenssache!

Bisher bei uns beantragte Lebens-vers.-Summe

GERLING KONZERN

Em 10

700 Millionen Mark

Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung in **Mannheim: R 1, 4/6** — Fernruf 3784 oder durch die Hauptverwaltung in Köln.

Grammatik einfach fabelhaft!

Prof. G. Langenscheidt

21. 9. 1925. Ich kann Ihnen bereits jetzt mitteilen, daß ich mit Ihrem Werk vollauf zufrieden bin. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß man für so geringe Kosten die englische Sprache so gründlich und korrekt lernen kann. Die Grammatik ist einfach fabelhaft. Da ich bereits 2 Jahre Englisch gelernt hatte, kann ich jetzt behaupten, daß nirgends so einfach und doch genau wie in Ihrer Methode gelehrt wird. Otto B., Lauban i. Schl.

Solche und ähnliche Urteile über unsere Methode Toussaint-Langenscheidt gehen uns täglich zu.

Denken Sie einmal darüber nach: Wäre die Erlernung einer fremden Sprache nicht auch für Sie von großem Vorteil? — Unzählige Tausende haben bereits nach unserer glänzend bewährten

Sprachlehr-Methode
Toussaint - Langenscheidt

gelernt und sich durch ihre Kenntnisse bedeutend verbessern können. Viele haben sich durch die Erwerbung von Sprachkenntnissen die Möglichkeit geschaffen, zu einem Berufe überzugehen, der ihnen höheres Einkommen und bedeutend größere Aussichten auf Vorwärtskommen bot.

Versäumen Sie auf alle Fälle nicht, sich unseren Unterricht anzuhören. Teilen Sie uns auf untenstehendem Abschnitt mit, für welche Sprache Sie Interesse haben. Wir senden Ihnen dann sofort eine Probelektion zu, portofrei, kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie. Ueberlegen Sie aber nicht lange, schreiben Sie heute noch. 1320

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg

Auf nebenstehendem Abschnitt nur die gewünschte Sprache und Adresse genau angeben und in offenem Briefumschlag frankiert als Drucksache (5 Pf.) einsenden. Wenn Zusätze gemacht werden, nur als verschlossener Brief zulässig. Ist der Abschnitt bereits abgetrennt, so genügt es auch, wenn Sie uns unter Bezugnahme auf diese Zeitung sofort eine Postkarte schreiben.

Hier abtrennen

Ich ersuche um Zusendung der in der Neuen Mannh. Ztg. angebotenen Probelektion der Sprache, kostenl. portofrei u. unverbindlich.

Name: .....
Beruf: .....
5011
Ort u. Str.: .....

MARCHIVUM

Qualitäts-Strümpfe

Damenstrümpfe
Baumwolle, engl. lang schwarz und farbig
35 Pfg.

Damenstrümpfe
Doppelsohle, verstärkte Hochferse, schwarz
75 Pfg

Damenstrümpfe
Ia. Macco, Strapazierqualität Doppelsohle, Hochferse, schwarz
1.25

Damenstrümpfe
extra feiner Seidenflor Doppelsohle, Hochferse, schwarz
1.95

Neu aufgenommen!
WASCH-SEIDENE DAMEN-STRÜMPFE
Höchste Eleganz, größte Haltbarkeit, bester Ersatz für reinseidene Strümpfe . . . .
Hergestellt aus erstklassigem Material, Bemberg-Adlerseide garantiert. . . . 4.90 **3.90**

Herren-Socken
solide Qualität grau
35 Pfg.

Herren-Socken
Baumwolle schöne, moderne Muster
75 Pfg

Schweiß-Socken
schöne, weiche Qualität nicht einlaufend, grau und beige
95 Pfg.

Herren-Socken
Ia. Seidenflor, hübsche Ausführung, einfarbig und gemustert
1.50

Hirschland
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Frisch eingetroffen:
See-Muscheln
Salm, Seezungen, Rotzungen, Kabliau Schellfische, lebende Hechte, Schleie und Karpfen etc *5491
Telephon 172. **Straube, N 3. 1**

Nähmaschinen:
Dürkopp.
Fahrräder
erstklassige Fabrikate, wie: *5043
Dürkopp, Miele Presto, Opel
Zubehör- u. Ersatzteile.
Reparaturwerkstätte.
2. Fabian Nachf.
D 5. 7. Tel. 3438.

Auswanderung:
(Brasilien)
Herr, 29 J. alt, sucht Anschluß an ebensolche, Familie oder einzelne Personen. Zuschriften unter H. Z. 88 an die Geschäftsstelle. *5003

Geldverkehr.

M. 1000.- bis 1500.-
von Geschäftsmann gegen hohen Zins und Sicherheit auf 4–6 Wochen gesucht. Angebote unter L. C. 41 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *5097

3000 Mk.
gegen sehr hohen Zins u. prima hypothekarische Sicherheit sof. zu leihen gesucht. Angebote unter K. A. 14 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B890

Mk. 200.-
gegen hohen Zins und Sicherh. nur v. Selbstgeber zu leihen gesucht. Angebote unt. K. Q. 29 a. d. Geschäftsst. B892

Unterricht

= Englisch! =
[illegible] **50 Pf.**
Französisch!

Offene Stellen

Viel Geld verdienen
Damen und Herren
mit guten Umgangsformen und tadelloser Garderobe durch leichte Reisetätigkeit in Mannheim und weitere Umgebung. *5007
Keine Versicherung, keine Fotos.
Verdienstmöglichkeit nachweisbar
Rm. 20.— bis 30.— pro Tag bei täglicher Abrechnung. Kostenlose Einarbeitung und dauernde Unterstützung. Befähigte Kräfte werden fest angestellt gegen Vertrag u. Fixum.
Meldungen erbeten:
Dienstag 9–12 Uhr vorm. u. 3–6 Uhr nachm.
Büro Augartenstraße 6, part.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt *5026
1 jüngere Kontoristin
(Anfängerin). *5026
„Badenia" G. m. b. H., F 3, 9

Repräsentabl. Damen u. Herren
für vornehme Reisetätigkeit bei nachweisbarem hohen Verdienst **gesucht.** Vorstellen Dienstag, Mittwoch 4–6 Uhr nachm. bei **M. Krause**
Hch. Lanzstr. 20. *5118

Köchin
die gut bürgerl. kochen kann und Hausarbeit übernimmt, z. 1. März gesucht. Vorzustellen zwischen 9–10 Uhr u. 2–4 Uhr bei *5081
Frau Fritz May, Spinozastr. 5.

Ehrl. jüng. Mädchen
in kl. Haushalt tagsüb. gesucht. **Seckenheimerstraße 96, 1. r.** *5059

Tüchtiges, selbständ.
Mädchen
perfekt im Haushalt, zu kinderlos. Ehepaar tagsüber p. 1. März gesucht
B886 **Kraut, E 3, 10.**

Tüchtiges, anständ.
Alleinmädchen
welch. gut kochen kann, für kl. Haushalt gesucht. **Cafewitz, Beethovenstraße 20.** *5033

Ordentl. Mädchen
das kochen kann, auf 1. 3. 26 gesucht.
B879 D 4. 19.

Tüchtiges, zuverlässiges, kinderliebes
Zweitmädchen
nicht unter 18 Jahren, per 1. März gesucht. Mit Zeugnissen vorzust. **Weinberger, Friedrichsring 38.** *5028

Sauberes, ehrliches
Hausmädchen
für 3 Person.-Haushalt m. nur guten Empfehl. für 1. März gesucht. Vorstell. bis 5 Uhr. **Frau Christian Montyn Rheinaustr. 30.** *5329

Fleißiges
Mädchen
f. d. Küche u. zur Mithilfe am Herd gesucht. Näheres i. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5016

Tüchtiges, ehrliches
Alleinmädchen
mit guten Zeugniss. per 1. März gesucht. Näh. b. **Kerner, L 8, 7** *5110

Stellen-Gesuche

Suche für m. Tochter, 17 Jahre alt, 10 Jahre höh. Mädchenschule, ein Jahr od. Handelsschule,
Lehrstelle
auf kaufm. Büro. Angebote unt. K. V. 34 a. d. Geschäftsst. B895

Suche für m. 16jähr. Tochter, Mittelschülerin
Lehrstelle
auf Bank oder in groß. kaufm. Betrieb. Angeb. unter K. G. 20 an die Geschäftsstelle. *5067

Ig. Frau sucht noch
Putz u. Waschstelle
Feudenheim bevorzugt. Angebote unt. J. M. 100 a. d. Geschäftsst. *5027

Verkäufe

Auto
8/20 Benz, Bosch-Licht, Anlasser, versteuert u. zugelassen, 5fach gut bereift, tadelloser Läufer, für Mk. 2500.— zu verkaufen. *5081
Fischer, J 2, 19.

N. S. U. 8 Ps.
mit Beiwagen, prima Maschine, preiswert zu verkaufen. *5036
Krauß, R 6, 18, 3. St.

Motorräder
Indian 7–9 PS. und Fuchs-Rad, durchrep., gute Läufer, zu verkauf. Ein M.-Rad von 4 PS. w. in Zahl. gen. *4956
Neckarau, Katharinenstraße 5, Tel. 5418.

Ein größerer Posten
Biergläser
und gebrauchtes B853
Porzellangeschirr
billig zu verkaufen.
H 6, 12/13, parterre.

Gebrauchte
Nähmaschine
gut erhalt., bill. abzug.
*5021 **S 2, 15, 3. St.**

Futterkartoffel
35 Ztr. à 1.75 ℳ abzugeb. Ausgabe Dienstag 3 Uhr *5089
Lindenhofstraße 29.

Gebrauchte
Nähmaschine
billig zu verkaufen.
*5009 L 7, 3.

Kauf-Gesuche

Geschäfts-Etagenhaus
kleines Hotel oder Kaffeehaus
mit beschlagnahmefreier Wohnung, direkt vom Besitzer sofort zu kaufen gesucht. Bin auswärtiger Selbstkäufer. Diskretion selbstverständlich. Gefl. Angebote erbeten unter J. O. 2 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B881

Echter Teppich
Größe 2×3, a. Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unt. J. H. 96 a. d. Geschäftsst. *5014

Gebrauchter größerer
Spiegel
für Anprobezwecke zu kaufen gesucht. Ang. u. L. B. 40 a. Gschft *5096

Gebrauchte od. i. Preis herabgesetzte neue
Reifen
für Lastauto-Anhänger, Größe 890 × 120–140, geg. Kasse zu kauf. ges. Angebote unt. J. A. 89 a. d. Geschäftsst. *5003

Ein sehr gut erhaltener
Schrank - Grammophon
mit oder ohne Platten, erste Marke, geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter H. W. 85 an die Geschäftsstelle. *4909

---

1 Klavier
gut erhalten, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit äußt. Preisangabe unt. J. S. 6 an die Geschäftsst. B884

Schöne
Büro-Möbel
auch Einzelstücke, für Privatbüro geeignet (Jalousieschreibtisch etc.) zu kauf. gesucht. Preisangebote unt. J. D. 92 a. d. Geschäftsst. *5008

Metall-Bettstelle
(weiß), mit oder ohne Matratz., sowie modern.
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Angebote unter J. A. 151 an die Geschäftsst. 493

Ladenschrank
für Kolonialw. (2m lang) zu kaufen gesucht. U. a. u. L. M 50 a Geschft *5115

Achtung für Wirte
Biergläser 0,35, zu kaufen gesucht. *5025
Philipp Sommer, J 7, 21.

Ein gebr., gut erhalt.
Emailherd
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter J. X. 11 an die Geschäftsstelle. *5044

Miet-Gesuche

1 bis 2 Jahre mietfrei
bei **Wohnungstausch.**

Suche
4–5 Zimmer mit Zubehör in nur guter Lage.

Biete
3–5 Zimmer mit Küche Dachstock-Lindenhof

Umzug wird bezahlt Ca188
Angebote unter M. M. R 1238 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.**

Miet-Gesuche

Laden
in guter Lage zu mieten oder kaufen gesucht. Zigarrengeschäft bevorzugt. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5032

Laden
(Mittelstraße) gesucht. Angebote unt. J. G. 95 a. d. Geschäftsst. B877

Verschließbarer
Abstellraum
f. Personenkraftwagen
gesucht. Angeb. unt. H. Z. 150 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1556

Weinkeller
größeren Umfangs, mit Büro u. mögl. Magazin gesucht. Angeb. unt. K. K. 23 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5070

Geboten:
Landhaus mit Garten, schönste Lage bei Mosbach, Bahnstation.
Gesucht:
2–3 Zimmer-Wohnung Mannheim.
Angebote unt. J. F. 94 a. d. Geschäftsst. *5013

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisek., etc. (Neubau) gegen schöne 2–3 Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter J. R. 5 a. d. Geschäftsst. *5035

Jung. kinderlos. Ehepaar sucht *4939
1 bis 2 Zimmerwohnung
gegen rote Karte, oder 2 leere Zimmer mit od. ohne Kochgelegenh. Evtl. Bauzuschuß. Angebote unter H. Q. 79 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
in der Oststadt gesucht. Angeb. unter H. X. 148 an die Geschäftsst. 489

Berufst. Dame sucht per 1. März *4986
einfach möbl. **Zimmer**
im Zentrum u. besser. Hause. Angeb. nur mit Preis unt. H. N. 76 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
Oststadt, gesucht zum 1. 3. v. verh. ält. Herrn, Offizier a. D. Samst., Sonntag, Montag stets fort, auch sonst selt. anwes., evtl. auch gr. leer. Zimmer m. Bedien. Angeb. m. genauer Preisangabe unter J. L. 99 a. d. Geschäftsst. *5020

Leeres Zimmer
mit Kochgel. per 1. od. 15. März gesucht. B878
Weber, J 4a, 1, 1.

Aeltere Frau sucht
leeres Zimmer
m. mögl. i. d. Schwetz.-Stadt. Ang. u. H. U. 83 a. d. Geschäftsst. *4994

Leeres Zimmer
im Stadtinnern
für Bürozwecke per sofort gesucht. Angeb. unter H. P. 78 an die Geschäftsstelle. *4988

---

1 leeres Zimmer
von gutsituiertem Herrn möglichst separat gesucht. Angebote unt. L. L. 49 an die Geschäftsst. *5114

Kinderloses Ehepaar, beide berufl. tätig, sucht sofort od. 1. 3. B855
1-2 leere Zimm.
Angebote unter J. T. 7 an die Geschäftsstelle.

Aelter. Ehepaar ohne Anhang sucht per sofort
möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Kochgelegenheit. Angeb. mit Preis unter J. Q. 4 an die Geschäftsst. B883

Vermietungen

Zentrum
Klein. Souterrain, für Tabakprod. sehr geeign., zu vermiet. Angeb. unt. H. O. 70 an die Geschft. *4973

Elegant möbliert.
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Bad, Tel., mit od. ohne Pens. an 2 gutsit. Person. p. sof. zu verm.
*4971 L 14, 8, 3. St.

Vermietungen

Lager od. Werkstätte
ca. 100 qm, ca. 380 cbm, mit Wasser, elektr. Licht u. Kraftstrom
Augartenstraße 81
zu vermieten. B889

Lager- oder Gewerbe-Räume
in bester Geschäftslage, Innenstadt, nahe Friedrichsring. ca. 750 qm im Ganzen oder geteilt per 1. März B882
zu vermieten.
Angebote unter D. E. 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöner heller Kellerraum
ca. 150 qm, Eingang Straßenseite
sofort zu vermieten
H. Schlinck & Cie., A. G.
B866 Schanzenstraße 8

Eleg. möbl., sauberes
Wohn- u. Schlafzimmer
m. elekt. Licht zu verm. **Seckenheimerstr. 96, 1. r.** *5060

---

2 sehr gut möbl. Zimm.
Wohn- u. Schlafzimmer
an solid. Herrn zu vermieten. **Bismarckplatz 3, 2 Treppen.** B872

Möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Betten sof. zu vermieten. *4918
J 1, 18, 2. St., 2 r. b.

Schön möbl. Zimmer
sofort oder 1. März zu vermieten. *5004
P 2, 6, 4. Stock rechts.

Gut möbl. Zimmer
an. fs. Herrn p. 1. 3. zu vermiet. **Augartenstr. 20, 3 Trepp. rechts.** *4916

Schön möbl. Zimmer
m. Pens. an bess. Herrn sof. ob. 1. März zu vermieten. K 2, 5, 1 Tr., Nähe Rosgarten. *4905

Möbliert. Zimmer
sof. an anst. Herrn od. Dame zu vermieten.
*4957 U 4, 5, part.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Eichendorffstr. 30,
*4998 **3. St. rechts.**

Möbliert. Zimmer
in gutem Hause und schönster Lage zum 1. März zu vermieten. Elektr. Licht, Zentralheizung. *4959
Otto Beckstraße 47, Telephon 5029.

Sch. möbl. Zimmer
an bess. Herrn per 1. 3. zu verm. **Lange Rötterstraße 9, II. r.** B874

Freundl. möbl.
Balkon - Zimmer
el. Licht, p. 1. März an solid. Herrn zu vermiet. Näh. **S 6, 35, 1 Tr. r.** *5019

Gut möbl. Zimmer
Bahnhofnähe an ruhigen Herrn preisw. zu vermiet.
*5119 **L 13, 6** [illegible]

Schön möbl. Zimmer
an anst. berufst. Herrn auf 1. März z. vermiet. **Eichelsheimerstr. 34,**
B871 **3. St. rechts.**

Schön möbl. Zimmer
sofort ob 1. 3. zu vermieten. **Augartenstr. 66, 3. Stock links.** *4983

Schön möbl. Zimmer
in ruh. Hause an solid. Herrn ab 1. März zu vermieten. *4989
Schimperstr. 17, 1. [illegible]